

tölz

STADT. LAND. BERG.



Sang ein Knab...

Kleine Weltstars: Ein Besuch beim Tölzer Knabenchor

Auf der Spur

Willkommen im
Langlaufparadies

Filmstadt Tölz

Ein Krimi in
Eigenregie

Männer auf Eis

Die Tölzer Löwen
greifen an



HERZLICH WILLKOMMEN IN BAD TÖLZ!

Der Gastgeber-Katalog 2011/2012 wartet auf Sie!
 Neben unserem Flyer mit Urlaubs- und Gesundheitsangeboten
 halten wir für Sie selbstverständlich auch
 eine umfangreiche Auswahl an verschiedenen
 Themen-Flyern bereit.

www.bad-toelz.de/prospekte oder Tel. 08041/7867-0



Beauty-Woche in Bad Tölz

UM JAHRE JÜNGER AUSSEHEN –
 IN NUR EINER WOCHE

In nur einer Woche um Jahre jünger
 aussehen? Die ideale Kombination
 von Methoden aus der **ÄSTHETISCHEN
 MEDIZIN UND MEDIZINISCHEN KOSMETIK**
 lassen Schönheitsträume bei uns
 Wirklichkeit werden.

WIR BERATEN SIE GERNE!

UNSER INTENSIV-PROGRAMM

- ▶ Mikrodermabrasion
- ▶ Botox
- ▶ Faltenunterspritzung
- ▶ Peelings
- ▶ MicroNeedling
- ▶ ReFirme™ Skin Tightening
- ▶ VolumenLift
- ▶ Horst Kirchberger Make-Up



AESTHETIC & MORE GMBH

AN DER ASKLEPIOS STADTKLINIK
 Schützenstr. 17 | D-83646 Bad Tölz
 Tel.: +49 8041 | 799 86-0

Inhalt

Editorial	2
Winter ohne Eduard	3
Philipp Seidel auf Streifzug durch die Stadt	
Die tollkühnen Männer auf ihren blitzenden Kufen	4
Martin Rasper im Stadion	
Neues zum Thema Gesundheit	7
Hart an der Grenze	8
Florian Sailer als „Aktivwöchler“	
Buchtipps	13
Das Geheimnis aus Ascholding	14
Rätsel	16
Karikatur	17
Kleine Männer ganz groß	18
Ursula Quass lauscht den Knaben	
Wo's weihnachtet – und zwar sehr	23
Veranstaltungskalender	24
Der Marktführer	26
Der Herr Murr, gell?	27
Dominik Baur trifft Stefan Murr	
Unter 60 Minuten – Ausflugstipps	32
Und jetzt mit Schwung	34
Tom Dauer auf der Spur	
Weißer Riese Blomberg	38
Eine Stadt dreht einen Film	39
Dominik Baur am Set von „Pension Freiheit“	
„Da entsteht eine eigene Kultur“	44
Marcus H. Rosenmüller im Gespräch	
Essen (wie) bei Oma	47
Philipp Seidel lässt es sich gut gehen	
Impressum, Vorschau, Rätselauflösung	48



4

KADERSCHMIEDE

Die Tölzer Löwen können gut brüllen – obwohl sie schon lange nicht mehr ganz oben mitspielen. In der Nachwuchsförderung setzt der Eishockeyclub dafür Maßstäbe wie kein anderer Verein.

18

STIMMENGEWALT

Er fing klein an, doch schnell sang sich der Tölzer Knabenchor in die Spitzenklasse. Ein Blick hinter die Kulissen.

27

DER FALSCHER MINISTER

Ob Spielfilm, Komödienstadel oder Nockherberg – der Tölzer Stefan Murr ist einer von Bayerns gefragtesten Schauspielern.

34

SCHNEE VON HEUTE

Es geht auch horizontal: Langlaufen auf einer der schönsten Loipen überhaupt.



Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt, wo der Sommer hinter uns liegt, die Nächte wieder länger und die Tage kürzer werden, freuen sich viele auf den Bergherbst und auch auf die kalten Tage des Jahres. Gerade die Frische am Morgen, die klare Luft mit den unvergleichlichen Weitsichten, verbinden viele mit dem Start in die Wintersaison. Den einen locken die bunten Blätter und Wälder, der andere denkt an die jetzt mit Schwammerln und Wildgerichten gedeckten Tische.

Es ist aber auch die Zeit der großen Feste. In Bad Tölz beginnt spätestens mit dem Wegräumen der Sommerkleidung die Hochzeit der Trachten. Die Heuernte ist eingebracht, jetzt haben Land- und Stadtbevölkerung Zeit für einen Münchenbesuch oder feiern daheim, zum Beispiel die Tölzer Leonhardifahrt, die wohl weltweit prachtvollste Huldigung des „Bayerischen Herrgott“, des Heiligen Leonhard, des Schutzheiligen des Viehs und der Gefangenen.

Wenn dann, im späten November, pünktlich zum Beginn des Tölzer Christkindlmarktes die ersten Flocken fallen und die Kerzen leuchten, wird die Tölzer Marktstraße in der sogenannten staaden Zeit ein besonders heimeliger Ort, an Romantik nahezu nicht zu überbieten.

Aber nicht nur die Romantiker, auch die Wintersportler kommen jetzt in Bad Tölz voll auf ihre Kosten. Ob Eislauf in der Hacker-Pschorr Arena, Langlauf auf gepflegten Loipen in nächste Nähe, Rodeln oder Skifahren am Tölzer Hausberg, dem Blomberg, und dem Brauneck – für jeden, auch den Winterwanderer und Schneeschuhbegeisterten gibt es das passende Angebot. Dass ein solch sportlicher Tag dann auch in einer der vielen Berghütten oder in der Tölzer Gastronomie ausklingen kann, versteht sich von selbst.

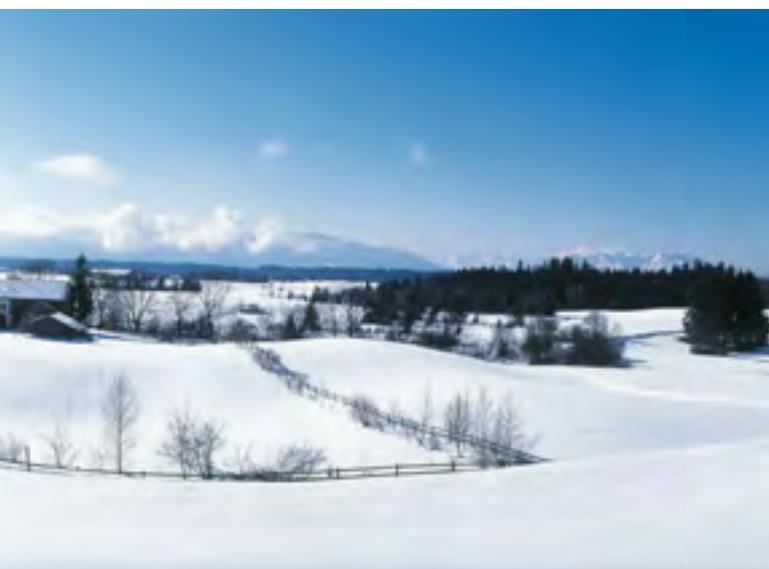
Also nichts wie auf nach Bad Tölz! Sie sind herzlich eingeladen, die Tölzer Gastfreundschaft kennenzulernen oder – wie viele unserer Leser – ein weiteres Mal zu genießen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr



Klaus Pelikan
Kurdirektor



Winter ohne Eduard

Von **Philipp Seidel**

Reist man im Winter mit dem Zug von München nach Bad Tölz (Schnee sollte freilich liegen, sonst funktioniert der nächste Satzteil nicht), dann fährt man an einer endlosen Langlaufloipe entlang, auf der die Menschen eleganter dahingleiten, als man es in seinem Schienenfahrzeug je könnte. Da kann man den Lokführer noch so sehr bitten, möglichst elegant zu fahren: Die Skifahrer gewinnen.

Nichts ist romantischer als eine winterliche Reise mit dem Zug von München nach Tölz. Schon die Anreise ist so schön, dass man sich wünschte, sie würde nie enden. Vor der Waldkulisse wechseln sich die Auf und Abs der Loipe munter ab, und man möchte schon beim Zuschauen juchzen. Die Szenerie ist auch noch beschienen von der Sonne, die auf dem Schnee lustig blinkt. Eigentlich sollte man den Weg im Pferdeschlitzen zurücklegen, nur so passte man wirklich in die Pracht. Und da ist man noch nicht einmal in der Stadt selbst.

In Bad Tölz dann spaziere man von der Marktstraße nach rechts den Kalvarienberg hinauf. Dort steht nicht nur die Kirche, die so majestätisch über Bad Tölz blickt; von dort aus hat man auch einen schönen Blick über die weiße Stadt. Schornsteine rauchen, eisig schlängelt sich die Isar durch die Stadt, ringsum die Berge passen auf, dass das Schlängeln auch nicht aufhört. Wem das noch nicht anheimelnd genug ist, der möge langsam in die kalte Luft ausatmen und seinen Atem eine effektvolle Nebelwand bilden lassen. Dieser Spaziergang fand übrigens im Winter vor einem Jahr statt. Niedergeschrieben wurde er im Hochsommer. Endlich mal etwas, das man mit Erich Kästner teilt. Der hat in seinem Roman „Das fliegende Klassenzimmer“ beim Schreiben Gesellschaft vom Schmetterling Gottfried, von einer schwarz und weiß gefleckten Katze und vom Kälbchen Eduard, das ihn abends von seinem wackeligen Schreibtisch auf der Alm abholt. Wir haben keine Gesellschaft, außerdem ist ja Winter, also gehen wir, wie jeder, der keine Gesellschaft hat, in eines der Lokale in der Stadt und schmiegen uns an eine dampfende Gulaschsuppe. ■

Die tollkühnen Männer auf ihren blitzenden Kufen

Eishockey gehört zu Bad Tölz wie die Marktstraße und die Isar, der EC ist einer der großen deutschen Traditionsvereine. Doch auch wenn die glorreichen Zeiten schon ein wenig zurückliegen, bieten die Heimspiele der Tölzer immer ein intensives Erlebnis. Und die Nachwuchsarbeit des Clubs gilt ohnehin als vorbildlich.





Eishockeydramatik pur:
Die Löwen im Stadion

Von **Martin Rasper**

Die Hacker-Pschorr Arena bebt. Tölz gegen den EHC Klostersee, Playoff-Serie um den Aufstieg in die Zweite Bundesliga, Klostersee hat schon zwei Spiele gewonnen, Tölz erst eins, heute muss ein Sieg her. Es steht Spitz auf Knopf, die Spannung ist mit Händen zu greifen – und dann gelingt Thomas Merl mit einem herrlichen Solo in der letzten Spielminute das Siegtor. Schlagartig explodiert der Geräuschpegel: Trommeln, Schreien, Klatschen, Fußbestampfen, alles vermischt sich zu einem grandiosen Getöse, das sich an den Wänden der Halle bricht. Eishockeydramatik pur.

Leider wird der EHC Klostersee, der in Grafing bei München beheimatet ist, drei Tage später das entscheidende fünfte Spiel doch gewinnen, und es wird nichts mit dem Aufstieg für die Tölzer. Aber auf der Pressekonferenz nach dem letzten Spiel wird der Trainer der Grafinger, der bedächtige Kanadier Doug Irwin, fast mehr von den Tölzern sprechen als von seiner eigenen Mannschaft. Er lobt das schnelle, körperbetonte Spiel, die Leistung des Trainers Florian „Flocko“ Funk und die hervorragende Jugendarbeit des Vereins: „Das könnte ein Vorbild sein für Deutschland.“

In der Tat: In der letzten Saison haben die Tölzer Löwen, wie sie auch offiziell heißen, eine überragende Leistung abgeliefert. Mit der jüngsten Mannschaft von allen und zudem mit der einzigen, die ohne ausländische Spieler auskommt, sind sie Meister in der Oberliga Süd geworden, der 3. Liga im deut-

schen Eishockey. Wer im Verein spielt, stammt zumeist aus Tölz selbst oder der unmittelbaren Umgebung, etwa aus Reichersbeuern, dessen Nachwuchsspieler der EC Tölz systematisch eingliedert.

In der abgelaufenen Saison stammten von den 24 Spielern im Kader der Ersten Mannschaft sage und schreibe 19 aus der eigenen Jugend – eine sensationelle Quote, die von keinem anderen Verein in Deutschland erreicht wird. So wachsen Talente heran wie Torwart Andreas Jenike oder der Stürmer Leo Pföderl, Jahrgang 1993, der bereits mit 16 in der Ersten Mannschaft debütierte und 2011 an der U18-Weltmeisterschaft teilnahm. Stürmer Franz Mangold, Jahrgang 1988, vertritt bereits die vierte Generation von Eishockeyspielern in der Familie. Sein Uropa gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Eishockeyclubs.

Kontinuität auch beim Führungspersonal: Mit Rick Boehm, der aus Kanada stammt, aber deutscher Nationalspieler war, hat der Verein schon vor Jahren einen seiner international erfahrenen Eishockeyhelden als hauptamtlichen Jugendtrainer verpflichtet. Dieses Jahr ist noch ein zweiter hauptamtlicher Jugendtrainer dazugekommen, Yanick Dubé, der gleichzeitig noch in der Ersten Mannschaft spielt und den „Tölzer Buam“ somit ein aktives Vorbild ist. Auch der Trainer der Ersten Mannschaft, Florian Funk, trägt einen großen Namen: Sein Vater Lorenz ist im deutschen Eishockey eine wahre Legende, war in den siebziger Jahren der

Die Stufen des Erfolgs?
Gruppenfoto mit dem gesamten
Löwenteam



überragende Spieler, mehrfacher deutscher Meister und zwischenzeitlicher Rekordnationalspieler.

Lorenz Funk war auch noch dabei, als Tölz 1966 letztmals (zum zweiten Mal nach 1962) Deutscher Meister wurde. Damals war der EV Füssen das Maß aller Dinge; neben Tölz waren es vor allem der SC Rießersee und der ESV Kaufbeuern, die auch noch mitreden durften. Seither sind Füssen und Rießersee die Tölzer Lieblingsgegner – gegen beide wurde schon mehr als 200 Mal gespielt. Ende der Sechziger begannen die niederrheinischen Vereine aus Düsseldorf, Krefeld und Köln in die Phalanx der Bayern einzubrechen, dazu kamen die Berliner. Zugleich begannen sich die Strukturen im deutschen Eishockey zu verändern. Es wurde mehr Geld gezahlt, die Eisstadion wurden aufwändiger und teurer. Dazu wurden die Finanzämter auf das Treiben der bislang rein amateurhaften Vereine aufmerksam und zwangen auch die Kleinen zu Abgaben etwa auf Sponsorengelder – was diesen fast das Genick brach. 1975 musste der EC Tölz aus der 1. Bundesliga absteigen, 1992 aus der zweiten. So ist Tölz als Eishockeystadt heute ein Name wie Gummersbach im Handball: einst zu den ganz Großen gehörend, heute eine Nummer kleiner – aber immer noch äußerst lebendig. „In einer Kleinstadt können Sie heute auf Dauer kein Zweit- oder gar Erstligateam mehr unterhalten“, stellt ECT-Präsident Josef Hintermaier nüchtern fest. Umso

beeindruckender ist die Konsequenz, mit der die Verantwortlichen auf die Jugend setzen. Nur folgerichtig, dass die Erich-Kühnhackl-Stiftung die Tölzer soeben mit dem „Goldenen Puck“ und einem Scheck von 10.000 Euro für ihre hervorragende Nachwuchsarbeit auszeichnete. „Der Verein gilt seit Jahrzehnten als hervorragende Talentschmiede“, lobte Sepp Ortmeier von der Stiftung und ließ durchblicken, dass bei der Entscheidung beispielsweise eine Rolle gespielt habe, dass Trainer Funk den Transfer eines 34-jährigen Spielers, obwohl Publikumsliebbling, abgelehnt habe, um dem Nachwuchs eine Chance zu geben. Lohn der soliden Nachwuchsarbeit ist auch, dass die Tölzer bereits im Frühsommer ihren Kader für die neue Saison so gut wie komplett hatten, während bei anderen Vereinen zum Teil erst eine Handvoll Spieler unterschrieben hatte.

Einzigartig in der Oberliga ist auch die schmucke, 2004 eröffnete Arena, deren gewölbtes Dach sich wunderbar in die Hügel des Voralpenlandes einfügt; sie wäre selbst für Zweitligaverhältnisse noch Spitze. Wer weiß, vielleicht wird es ja in der kommenden Saison doch etwas mit dem Aufstieg. Auch wenn es „eigentlich nicht geht“: Solche Geschichten sind schließlich im Sport die allerschönsten. ■

Die Eishockey-Arena ist auch zum öffentlichen Eislauf geöffnet. Die Zeiten finden Sie auf www.badtoelz.de oder auf www.hacker-pschorr-arena.com.

INS KALTE

Bewegung und frische Luft tun gut, das weiß jeder. Und doch gilt es in der kalten Jahreszeit bisweilen, heftige Diskussionen mit dem inneren Schweinehund auszufechten, bevor man sich vor die Hütte begibt. Dabei bietet der Heilklimapark Tölzer Land auch im Winter ideale Wanderbedingungen. 37 Strecken mit mehr als 300 Kilometern können mit nach klimatischen Gesichtspunkten individuell ausgearbeiteten Routenempfehlungen erwandert werden. Wer nicht im Schnee versinken möchte, kann die Winterwanderwege des Heilklimaparks benutzen. Das sollte auch den inneren Schweinehund überzeugen – und wenn nicht, dann vielleicht die Aussicht auf einen Kaiserschmarrn auf einer Hütte im Anschluss.

**INS WARME**

Eine wärmende Alternative zur Schneewanderung gibt es freilich auch: die Tölzer Thermen im Alpamare. Kälte, Stress und Anspannung bleiben draußen, bei angenehmen Badetemperaturen von 32 bis 35 Grad lässt es sich der Körper gut gehen. Die Thermalbecken werden aus eigenen Quellen gespeist, die direkt unter dem Bad entspringen und schon im 19. Jahrhundert entdeckt wurden. Das Wasser hat Mineralwasserqualität, es ist reich an Kalzium und Magnesium. Ein Bad stärkt die natürliche Schutzfunktion der Haut und fördert die Durchblutung – was einen wissenschaftlich erwiesenen Anti-Aging-Effekt bewirkt. Ein besonderes Wellness-Erlebnis bietet die Jodsoletherme.

„Es kommt darauf an, den Körper mit der Seele und die Seele durch den Körper zu heilen.“

Oscar Wilde

MEHR ALS EIN APFEL

Eine gesunde Ernährung ist im Winter besonders wichtig, denn in der kalten Jahreszeit ist das menschliche Immunsystem besonders angreifbar. Um es zu stärken, braucht der Körper reichlich Nährstoffe, vor allem aber Vitamine und Mineralstoffe. An apple a day ist ein Anfang, aber nicht genug. Auf den Teller sollten viel frisches Obst und Gemüse, außerdem Vollkornprodukte wie Pasta, Reis und Brot. Wegen des antimikrobiellen Effekts sind auch Knoblauch, Zwiebeln, Lauch und Kohl besonders empfehlenswert. Und: Trinken nicht vergessen!

STEILE SACHE!

Kletterfreunde können in Bad Tölz auch im Winter ihren Spaß haben. Im Kletterzentrum Oberbayern Süd des Deutschen Alpenvereins lässt sich auf einer Gesamtkletterfläche von 1805 Quadratmetern erproben, was in der freien Wildbahn dann zu tatsächlichen Gipfeln führt. Das Kletterzentrum bietet zudem ein umfangreiches Kursangebot für Anfänger und Fortgeschrittene an.

REZEPTE GEGEN DEN BLUES

Bei Kerzenschein mit Lebkuchen und Tee in der warmen Stube sitzen, während es draußen kalt und ungemütlich ist – das hat etwas. Doch irgendwann wird der Winter selbst dem heitersten Gemüt zu lang. Hunderttausende erfasst in Deutschland alljährlich ein regelrechter Winterblues, Fachleute sprechen von „saisonal abhängiger Depression“. Grund ist schlicht der Mangel an Tageslicht. Helfen können hier zum Beispiel Johanniskraut oder eine professionelle Lichttherapie – alles jedoch nur nach ärztlichem Rat. Das Solarium ersetzt übrigens keinesfalls eine Lichttherapie.

SPORT ALS GESUNDHEITSVORSORGE

Hart an der Grenze

„Aktivwöchler“ nennt man sie, in kleinen Gruppen sieht man sie durch Bad Tölz ziehen, irgendwo zwischen dem Gesundheitszentrum Hirsch und dem Rest der Stadt. Sie tragen bunte Sportklamotten, mal sind sie frisch geduscht, mal frisch verschwitzt. So unterschiedlich sie sind, eines eint sie: Sie gehen an ihr Limit. Unser Autor ging mit.

Von **Florian Sailer**

Trainerin Tina Sieder treibt. Vorwärts, weiter. Einen noch, den wirklich allerletzten Hügel hinauf. Raus aus dem Sattel. Gleich ist es geschafft, verspricht die fröhliche Trieserin. Siebzehn junge Menschen folgen ihr, treten, transpirieren, kämpfen. Vor einer halben Stunde erst haben sie ihre Fitness beurteilt. Vom defensiven „überhaupt nicht fit“ bis zum überheblichen „topfit“ war alles dabei. Aber das ist lang her. Jetzt ist jeder – unübersehbar – an seinem persönlichen Limit angekommen. Trotzdem: Auf den letzten Metern eine Blöße geben? Aufgeben, absteigen? Nein. Der Druck der noch unbekannt Gruppe und die treibende Musik lassen alle oben ankommen, auf dem letzten imaginären Gipfel im Spinning-Raum des Tölzer Gesundheitszentrum Hirsch.

Zwei Grundprinzipien der Aktivwoche sind damit klar: Spaß und Motivation in der Gruppe und gesunde Belastung passend zum eigenen Fitnesslevel. Beim Spinning zum Beispiel lässt sich der Widerstand des Schwungrads an die Powerreserven im Oberschenkel anpassen. Stufenlos.

Aus ganz Deutschland sind die Teilnehmer, allesamt unter 35 Jahren, zur „Aktivwoche“ nach Bad Tölz gekommen. Das Programm heißt „Top in Form“ und ist eine Woche

voller Ausdauer, Krafttraining, Ernährungstipps und aktiver Entspannung unter professioneller Anleitung und vor herrlichem Tölzer Alpenpanorama.

Die Teilnehmer sind freiwillig hier, zwei Drittel sogar mindestens schon zum zweiten Mal. „Wir haben wahnsinnig viele Wiederholer“, bestätigt eine Mitarbeiterin der Tourist-Information. Die Krankenkasse, in diesem Fall die Betriebskrankenkasse, bezuschusst die Kurse, Prävention statt Reha. Bandscheibe, Bauchspeck und Burnout sind nämlich Gefahrenquellen quer durch alle Altersklassen und fröhliche Vorbeugung allemal besser als schmerzhaft Nachsorge. Aktivwochen gibt es mit unterschiedlichen Schwerpunkten und für verschiedene Zielgruppen. Mehr als tausend „Aktivwöchler“ im Jahr reisen Sommer wie Winter nach Bad Tölz.

Schweißtreibendes Spinning ist ein Schritt in diese Richtung und bereits die zweite Sporteinheit des Tages, noch vor der Mittagspause. Los ging's am Morgen nach einer kurzen Kennenlernrunde direkt mit der Einführung ins kontrollierte Training mit Pulsuhr. Wer keine hat, bekommt eine gestellt. Nahtlos folgt die praktische Anwendung: Rücken-Gerätezirkel. An 17 Stationen zeigt sich gnadenlos, was die vergangenen Wochen, Monate, vielleicht Jahre am Schreibtisch hinterlassen haben: Schlaaffe Muskeln und ungelockerte Gelenke. Zwei aufmerksame Trainer beobachten die leidenschaftlich mit sich und den Ganzkörper-Herausforderungen Ringenden, motivieren, kontrollieren und korrigieren. „Ab 30 setzt oft der Sinneswandel ein, dass man mehr tun, öfter raus müsste. Und mit dem Bürojob kommen die ersten Beschwerden“, sagt Thomas Gärner. Die Trainer sind zertifiziert, bei der Betreuung der Aktivwöchler wechseln sie sich ab.

Die Stimmung in der bunt gemischten Gruppe ist locker und fokussiert. Alle wissen, warum sie hier sind: Sie wollen ihr Leben aktiver gestalten. Die Chance, sich eine Woche lang nur auf den Sport zu konzentrieren, fernab von Job und Alltag, in einer motivierenden Umgebung wie Bad Tölz, empfinden alle als Privileg. Nach Zirkel und Spinning



Zwei „Aktivwöchler“ steigen während der Radtour mal kurz vom Mountainbike. Unten: Wilder Anstieg zur Lenggrieser Hütte



Fotos: Florian Sailer

Mehr Stimmung
als Aussicht:
Bergtrainer Thomas
Gärner (links vorne)
mit seiner Gruppe auf
dem Weg nach oben



zeigt die Pulsuhr einen Kalorienverbrauch von 1088 Kcal an – mehr als ein Bürosessel-Tag verbrennt. Der erste Aktivtag ist straff durchgeplant: Pausen reichen gerade für den Weg vom „Trainingslager“, dem Gesundheitszentrum Hirsch, ins Gästehaus oder Hotel, schnelle Dusche, Ausbreiten der nassen Klamotten auf dem Balkon – und zurück.

Das Gesundheitszentrum wird zur zweiten Heimat der Aktivwöchler. Hier werden Theorie und Praxis gelehrt, sauniert und natürlich trainiert. Geräte und Kurse stehen immer zur Verfügung und werden über das Kursprogramm hinaus fleißig genutzt. Das eigentliche Ziel aber schaut von draußen zum Studiofenster herein: Die Tölzer Bergwelt. Aktivität in der Natur bleibt die große Attraktion im Isarwinkel. Am Nachmittag geht's endlich raus, leichte Wanderung auf die Kirchsteinhütte im Längental. Die Gruppe ist heterogen: ein Pärchen, Freunde und Einzelreisende wie die Sportverrückte, die auch dann noch auf dem Trekkingrad sitzt, wenn sich der Rest schon

frisch gepudert zum Abendessen trifft. Und sie kommen aus ganz Deutschland, am weitesten gereist ist ein Teilnehmer aus Kiel. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich an einem Tag so viel Sport machen würde, aber es geht. Und hat viel Spaß gemacht“, resümiert eine Teilnehmerin. Bilanz von Tag eins: 1400 verbrannte Kalorien.

Die wirken noch am nächsten Morgen nach: Die Oberschenkel melden ein leises Ziehen. Zirkel, Spinning plus leichte Wanderung an einem Tag sind dann doch ungewohnt.

Der neue Tag beginnt mit Theorie: Regelmäßiges moderates Ausdauertraining ist gut für Herz, Muskeln und Gemüt, zwei bis vier Stunden in der Woche sollten's schon sein. Wie genau man richtig trainiert, lernt man am besten praktisch: Joggen am Isarufer. Wie Geschäftsreisende nach der Landung auf ihr Handy starren, starren die Top-in-Form-Teilnehmer auf ihre Pulsuhren und suchen den optimalen Trainingspuls. Damit geht's im richtigen Tempo 30 Minuten lang am Ufer entlang in eine Richtung und wieder retour. Drei Kerle stürmen euphorisch voran und

werden etwa nach einer Viertelstunde allesamt von der fittesten und marathonerfahrenen Aktivwöchlerin „kassiert“. Die Einheit endet gut durchgeschwitzt aber fröhlich wieder am Studio. Bilanz: 770 Kalorien, Dusche! Rund fünfzig Prozent eines aktiven Lebensstils macht die Ernährung aus, der Rest sind Kraft- und Ausdauertraining, sowie genügend Schlaf. Eigentlich nichts Neues. Und doch stellt sich heimlich ein Nachdenken ein: Was könnte man vielleicht doch anders...? Just in diese Überlegungen hinein platzt Trainerin Tina mit ihrem „Motivations-schreiben“. Jeder Teilnehmer formuliert, gern mit drastischen Worten, sportliche Vorsätze an sich selbst, die er in dieser alltagsfernen Umgebung gefasst hat. Nach anderthalb Tagen hat sich nämlich bereits das subjektiv empfundene Körpergefühl verändert. Es wird plastisch, was erreichbar wäre, wenn... Und damit der faule Alltag dieses „Tölzer Körpergefühl“ nicht zu bald verblassen lässt, flattert sechs Monate später der selbst verfasste „Motivations-Brandbrief“ ins Haus. Auf die Theorie folgt eine Einheit aktive Entspannung, die perfekte Vorbereitung für die Verlängerung: Kegelabend im Restaurant Jadran.

Klar, den über Monate nicht getriebenen Sport kann man nie in drei Tagen aufholen. Am Mittwochmorgen vor dem Badezimmer-spiegel scheint es aber doch so, als sei ein ganz leichter Trainingseffekt zu erahnen oder mindestens herbeizuphantasieren. Die Phantasie ist leider nicht von Dauer. Nach einer Nordic-Walking-Runde steht die Messung von Körperfett und Body-Mass-Index (BMI)

GESUNDHEITSPRÄVENTION FÜR ALLE TÖLZER GÄSTE

Bad Tölz ist die perfekte Kulisse, um sich um die eigene Gesundheit zu kümmern. Deshalb stehen hier neben den BKK-Aktivwochen in Zusammenarbeit mit den Betriebskrankenkassen weitere aktive Wochen für jedermann und zu jeder Zeit offen. Die Schwerpunkte liegen auf aktivem Leben, Muskelstärkung und Rückenkräftigung und damit auf einer Steigerung der Lebenszufriedenheit.

Folgende Angebote können Sie direkt buchen:

- Aktive Gesundheitszeit
- Rückenglück
- Mit Herz fürs Herz

Eine vorherige Nachfrage bei Ihrer Krankenkasse klärt, ob Ihre Kasse zu den Tölzer Gesundheitsprogrammen eine Zuzahlung leistet, da die Stadt berechtigt ist, Leistungen nach § 20, SGB V zu erbringen.

Weitere Informationen zu den Programmen unter www.bad-toelz.de oder über die Tourist-Information unter Tel. 08041/7867-17.

an. Im Gegensatz zur gutmütigen Waage in der Herrenumkleide lauert jetzt ein schummelfreies Profi-Gerät: „Steht doch noch eine sieben vorne“, sagt Trainer Thomas. Das ist das Problem. Zu Studienzeiten stand da nämlich knapp noch eine sechs. Die BMI-Auswertung ergibt „Normalgewicht“. Gerade noch. Das Ziel ist klar, der Weg dank Aktivwoche klarer. Er führt erst einmal über den zweiten Gerätezirkel in dieser Woche.

„DAS HÄTTEN WIR ZU HAUSE NIE GEMACHT“

Im Gegensatz dazu ist die Stadtführung am Nachmittag freiwillig. Vor allem die Wiederholer nutzen den sportfreien Nachmittag – für Sport. Ein paar nehmen sich den Blomberg vor, andere gehen „spinnen“, zwei Jungs probieren sich an einer Einheit „Bauch, Beine, Po“. Ihr Fazit: „Das hätten wir zu Hause wohl nie gemacht. Aber es war gut!“ Wieder andere nutzen den Freiraum für Ausflüge zum Tegernsee oder nach München.

Zum Thema Wasser fällt uns in Bad Tölz viel ein!

Hallenbad
Ganzjährig geöffnet



Naturfreibad Eichmühle
Sommermonate



Tölzer Wasser
So rein wie Gebirgswasser



Tölzer Strom
Aus der Kraft der Isar



Eislaufen
Eishockey/Logen
Wintermonate



Alles über uns:
www.stw-toelz.de



Orchideenwickler.de

Eine
glitzernde und
funkelnde
Orchideen
Rankhilfe,
gefertigt mit
SWAROVSKI
Elements

Seidl - Bad Tölz
08041-2418

online unter
seidl-badtoelz.com

VORSORGE MIT KASSENZULASSUNG: DIE BKK-AKTIVWOCHEN

Das Angebot der BKK-Aktivwochen richtet sich in erster Linie an BKK-Mitglieder, aber auch deren Partner und Freunde können mitmachen. Die Frage nach einem Präventions-Zuschuss lohnt sich bei allen gesetzlichen Krankenkassen. Die beteiligten Betriebskrankenkassen übernehmen einmal im Jahr die Kursgebühr von 160 Euro, Teilnehmer bezahlen nur Anreise und Unterkunft. Aber auch andere gesetzliche Krankenkassen unterstützen diese Präventionsleistungen – erkundigen Sie sich unbedingt vor einer Buchung. Alle Sportgeräte werden in Bad Tölz gestellt, Kurse und Sportanlagen können frei genutzt werden. Die Qualitätsstandards sind hoch: Alle Trainer sind zertifiziert, Inhalte, Sportanlagen und Unterkünfte werden laufend kontrolliert.

Anmeldung: Der erste Weg führt zur eigenen Betriebskrankenkasse, über die ein konkreter Zeitraum, ein Programm sowie die gewünschte Unterkunfts-kategorie gewählt werden. Die Kasse prüft und genehmigt. Da es sich um Prävention handelt, spricht in der Regel nichts gegen eine Genehmigung. Die Buchungsbestätigung erhalten Sie dann direkt von der Tourist-Information in Bad Tölz.

Die verschiedenen Aktivwochen :

Grundsätzliche Inhalte und Ziele verfolgen alle Programme: Kräftigung aller Muskelgruppen, Ausdauer, Ernährung und Entspannung, effizientes Trainieren auf Basis der Herzfrequenz. Schwerpunkte und Anforderungen unterscheiden sich aber je nach gewähltem Programm. Je nach Jahreszeit stehen Wandern, Langlaufen, Radfahren oder Schneeschuhwandern auf dem Programm.

- Basisprogramm: (Wieder-)Einsteigerwoche für alle Altersgruppen, moderate Aktivitäten
- Aktiv Plus: Programm für ambitioniertere Sportler jeden Alters mit Schwerpunkt auf Ausdauertraining
- Muskelaufbau: Aktivwoche für Teilnehmer jeden Alters, Schwerpunkt auf Muskeltraining und Anleitung zum dauerhaften Muskelaufbau
- Top in Form: Spezielles Programm ausschließlich für junge Leute zwischen 18 und 35, die eine gewisse Grundfitness mitbringen.
Top in Form wird nur in zwei Städten in Deutschland angeboten, eine davon: Bad Tölz.

An den letzten beiden Tagen gibt das Tölzer Land alles: Eine ganztägige Radl- und eine große Bergtour stehen noch aus. Die Radler teilen sich in eine Trekkingbike- und eine Mountainbike-Truppe. Letztere startet ambitioniert Richtung Kirchsee, schafft es dann aber doch nicht ohne Einkehr am Kloster Reutberg vorbei. Die erste längere Steigung, die die Mountainbike-Gruppe vor sich hat, zeigt, dass der Schreibtischabenteurer Sailer lang nicht mehr so viel Sport in so wenigen Tagen getrieben hat: Die Oberschenkel sind dick, die Beine schwer. Auch die Mitradler kämpfen. Am Ende entscheidet die Gruppendemokratie knapp gegen einen von Vorbiker Ronny Deutschendorf vorgeschlagenen 700-Höhenmeter-Umweg und steuert auf Schleichwegen durchs Unterholz direkt die Alte Mulistation in Lenggries an. Glück gehabt: Sekunden nachdem das letzte Bike wieder am Gesundheitszentrum geparkt ist, geht ein mächtiger Graupelschauer nieder. Die trockene Bilanz: Knapp 50 Kilometer Strecke und 2800 Kalorien.

Mittlerweile fällt auf, dass immer mehr Teilnehmer abends noch eine extra Trainingseinheit durchziehen und auch der Kaiserschmarrn als Nachtisch wird kaum noch bestellt. „Top in Form“ nimmt Gestalt an. Beim Bergfinale am Schlußtag spielt das Wetter wieder nicht mit. Ein paar Wasserscheue bleiben lieber im Fitnessstudio, „zirkeln“ und „spinnen“ dort – und verpassen so den noch leidlich trockenen Aufstieg auf die Lenggrieser Hütte, frostiges Gipfelglück, hausgemachte Kartoffelsuppe und Kuchen. Was ihnen auch entgeht, ist der Abstieg im gebirgsbachartigen Dauerregen. Was nach einer Woche bleibt: laut Pulsuhr 7750 extra verbrannte Kalorien, viele Vorsätze und die Motivation, anzupacken und Neues zu probieren. Außerdem die Erkenntnis, dass eine schöne Umgebung und eine lustige Truppe wirklich Leistungsgrenzen verschieben. Und: Dass Duschgel und frische T-Shirts nie genug sein können und die Tölzer Aktivwöchler eine beneidenswerte Spezies sind. ■

Buchtipps



BACH FÜR DIE SEELE

Nein, es dreht sich hier nicht um Blümchen in der Uferböschung. Die Bach-Blütentherapie geht vielmehr auf den englischen Arzt Edward Bach zurück, der seine Heilansätze in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts niederschrieb. Als tiefste Ursache für Fehlschläge oder Krankheit nahm Bach eine Art geistig-seelische Verdauungsstörung infolge von Verstößen gegen die „geistigen Gesetze“ an. Mechthild Scheffer beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Bach'schen Heilkunst. Ihr vom Verlag als Standardwerk titulierte Buch ist jetzt in einer komplett überarbeiteten Ausgabe erschienen.

Mechthild Scheffer: Die Original Bach-Blütentherapie. Das gesamte theoretische und praktische Bach-Blütenwissen. Südwest Verlag 2011, 392 Seiten, 29,99 Euro.



KOCH FÜRS HERZ

Man kennt Sie als Schauspielerin, etwa in „Für eine Handvoll Dollar“, als Ratekandidatin bei „Was bin ich?“ oder als Fernsehmoderatorin. Seit über 30 Jahren ist Marianne Koch jedoch auch erfolgreiche Ärztin. Mit „Mein Gesundheitsbuch“ und „Körperintelligenz“ hat sie Bestseller gelandet, in ihrem neuen Buch widmet sie sich ganz dem Herz. Wie funktioniert es? Wann wird es müde? Und vor allem: Wie hält man es gesund? Von Vorhofflimmern über Liebeskummer bis zu erhöhtem Cholesterinspiegel – „Das Herz-Buch“ deckt alle Aspekte dieses besonderen Organs ab. Sogar um die Reanimation eines Tigerbabys geht es.

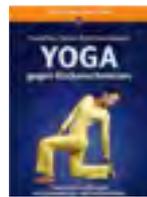
Marianne Koch: Das Herz-Buch. Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, 240 Seiten, 14,90 Euro.



CHINESISCH FÜR ANFÄNGER

Nicht die Krankheit, sondern der Mensch muss im Mittelpunkt stehen: Traditionelle Chinesische Medizin hat in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr Anhänger gefunden. Doch worum geht es dabei eigentlich? Die österreichische HNO-Ärztin Gertrude Kubiena versucht, sie in ihrem Grundlagenbuch für jedermann verständlich zu erklären – als „System von bezwingender Logik, anwendbar zur Selbsterkenntnis, in Alltagssituationen und besonders wertvoll in der medizinischen Praxis“. Für Interessierte und angehende Mediziner.

Gertrude Kubiena: Grundlagen der Traditionellen Chinesischen Medizin. Maudrich 2011, 19,40 Euro.



ZURECHT GERÜCKT

Yoga ist eine Welt für sich. Paramhans Swami Maheshwarananda ist einer der großen Meister dieser jahrtausendealten Tradition. Auf ihrer Basis hat er das Übungssystem „Yoga im täglichen Leben“ entwickelt. Jetzt wird es noch spezieller: Das neue Werk „Yoga gegen Rückenschmerzen“ ist in Zusammenarbeit mit Medizinern und Physiotherapeuten entstanden und gibt sowohl dem leidenden als auch dem vorbeugenden Leser einen Leitfaden an die Hand, mit dessen Hilfe er einer der größten der sogenannten Zivilisationskrankheiten trotzen kann – mit einer Mischung aus westlicher Wissenschaft und östlicher Weisheit.

Paramhans Swami Maheshwarananda: Yoga gegen Rückenschmerzen: Therapeutische Übungen mit Entspannungs- und Atemtechniken. Maudrich 2010, 261 Seiten, 22,40 Euro.



DER RENNER

Mit seiner „Laufbibel“ hat Matthias Marquardt schon viele in der Joggerszene begeistern können. Jetzt hat der Lauftrainer die Ausgabe für Einsteiger nachgeliefert. Die ideale Technik, der geeignete Trainingsplan, die beste Kleidung: Der Autor führt werdende Läufer in die Grundlage dieses beliebten Sports ein. Ein Buch zum Einlaufen. Über den Titel darf höflich hinweggesehen werden. An Selbstbewusstsein scheint es Marquardt jedenfalls nicht zu mangeln. Vielleicht hat der vermeintliche Sportevangelist aber auch nur Bibel mit Fibel verwechselt.

Matthias Marquardt: Die Laufbibel für Einsteiger. Die Einführung in das gesunde Laufen. Spomedis 2011, 160 Seiten, 16,95 Euro.



JEDER ISST ANDERS

Dieser schlichten, aber wichtigen Erkenntnis folgen Wolf Funck und Silvia Bürkle in ihrem „Kochbuch für Berufstätige“. Es gibt dem Leser Tipps und Rezepte an die Hand, mit Hilfe derer er nach der Metabolic-Balance-Methode überflüssige Kilos loswerden kann – und das individuell angepasst. Der Clou des Programms ist es, den gesamten Stoffwechsel in sein natürliches Gleichgewicht zu bringen und damit die Gesundheit des Körpers und eine langfristige Gewichtsregulierung zu erreichen. Die Rezepte enthalten Klassiker, aber auch Ausgefallenes – von der Metabolischen Pizza bis zum Tofu-Gulasch.

Wolf Funck, Silvia Bürkle: Das Kochbuch für Berufstätige. Schnelle und kreative Rezepte zum Abnehmen – auch für unterwegs. Südwest Verlag 2011, 144 Seiten, 14,99 Euro.

MUSEUMSATTRAKTION

Das Geheimnis aus Ascholding

Bei der Feldarbeit packte sie wohl mit an, aber ein einfaches Bauernmädchen dürfte die Unbekannte aus Ascholding nicht gewesen sein



Ascholding? Von dem Dietramszeller Ortsteil hat sie nie etwas gehört. Und dennoch sorgt im Tölzer Land gerade eine 14-Jährige für großes Aufsehen, die einfach nur „das Ascholdingner Mädchen“ genannt wird.

Es war im August 2000, als sich ein Bauer in eben jenem beschaulichen Ascholding daran machte, die Stube seines Hauses zu sanieren; der Boden war bereits morsch geworden. Als er das Erdreich darunter aushob, stieß er mit dem Spaten plötzlich – gut einen halben Meter unter dem Fußboden – auf etwas Festes, einen menschlichen Schädel. Der Hausherr meldete den Fund, Experten gruben weiter und fanden schließlich die vollständigen Gebeine eines Mädchens. Die Bewohner des Hauses hatten die ganze Zeit auf einer Grabstätte gelebt. 1,46 Meter war die junge Verstorbene groß, der Tod, so die Einschätzung der Wissenschaftler, dürfte sie in der frühen römischen Kaiserzeit, also vor etwa 2000 Jahren, ereilt haben.

Nach nun elf Jahren hat sich das Ascholdingner Mädchen in die Öffentlichkeit gewagt. Seit dem Frühsommer ist es im Stadtmuseum von Bad Tölz zu bestaunen. In der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung der neukonzipierten Dauerausstellung des Museums bekam sie einen festen Platz – in einer Vitrine, deren Gestaltung den Fundort des Skeletts andeutet. Was den Bozenern ihr Ötzi ist, ist den Tölzern jetzt das Ascholdingner Mädchen. Ein offizieller Name fehlt der jungen Dame noch.

Aber wer war das Mädchen? In dem Jahrzehnt seit seinem Auftauchen wurde es eingehend von Wissenschaftlern begutachtet. So konnte der Anthropologe an der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie in München, George McGlynn, einige interessanten Details herausfinden. Er hat sogar eine Theorie zur Todesursache:

Eisenmangel oder starker Darmparasitenbefall. Darauf deutet eine aktive und stark ausgeprägte Deckknochenschicht im Dach der Augenhöhlen hin. Möglich ist auch, dass das Mädchen schon kräftig bei der Feldarbeit mit anpacken musste. Denn das stark verkürzte rechte Schlüsselbein lässt auf eine einseitige Dauerbelastung oder aber eine Verletzung schließen. Trotzdem: Ein armes Bauernmädchen dürfte die Unbekannte nicht gewesen sein – dafür war der Schmuck, mit dem sie begraben worden war, zu teuer: Vier Bronzeringe, drei große Gewandfibeln ebenfalls aus Bronze, ein mehrteiliger schildförmiger Anhänger, eine wohl an einem Band getragene durchlochte römische Münze und ein mit fünf Reihen Bronzehütchen besetzter Gürtel fanden sich bei der Toten im Grab.

Das Grab wird zur sogenannten Heimstettener Gruppe gezählt, der etliche Grabhügelfelder im oberbayerisch-schwäbischen Voralpengebiet zugerechnet werden. Diese stammen zumeist aus dem kurzen Zeitabschnitt von 30 bis 60 n. Chr. Auffallend sind die üppigen Trachtbeigaben in den Frauengräbern und die Waffenbeigabe in Männergräbern. Wo diese Menschen herkommen, ist jedoch umstritten. Eine Theorie besagt, dass sie dem inneralpinen Volk der Raeter angehörten. Bei aller Freude der Ascholdinger und Tölzer darüber, mit dem Sensationsfund nun dem Herrn aus den Öztaler Alpen eine Dame aus der eigenen Region entgegenhalten zu können, bleibt vor allzu schnellen Rufen nach einer Liaison der beiden zu warnen: Ein großer Altersunterschied hat schon häufiger zu unüberbrückbaren Differenzen in einer Beziehung geführt – nicht nur, wenn er wie in diesem Fall mehr als 3000 Jahre betrug. Ötzi soll immerhin etwa 5300 Jahre alt sein. ■



„DA KARL IS AA DABEI“

Dem Vernehmen nach war er ein fröhlicher Gesell. Und er wusste, wo es schön ist. Zum 100. Todestag des Landschaftsmalers Karl Le Feubure zeigt das Stadtmuseum Bad Tölz vom 4. November 2011 bis zum 8. Januar 2012 eine Sonderausstellung (Dienstag bis Sonntag, jeweils von 10 bis 16 Uhr). Besonders Motive aus dem Tölzer Land finden sich auf den Gemälden des Künstlers wieder. Mit seinen kleinformatigen Bildern trug der gebürtige Münchner wesentlich dazu bei, den Isarwinkel bekannter zu machen. Die ersten Ansichtskarten von Tölz gehen auf ihn zurück. In Paris bekam er hierfür eine goldene Medaille, in Tölz jedoch wurde ihm eine noch viel größere Ehre teil: „Da Karl is aa dabei“ – mit diesen Worten verewigte Anton Krettner das Mitglied der kgl. Priv. Schützengesellschaft in einem von Bayerns berühmtesten Märschen, dem Tölzer Schützenmarsch. Die Sonderausstellung zeigt einen Querschnitt von Le Feubures Werken; etwa 50 Gemälde, die sich überwiegend im Privatbesitz befinden, werden in der Galerie des Stadtmuseums zu sehen sein.

Immer schön nach vorn...

Diesmal suchen wir ein Transportmittel, das einst eine große Bedeutung für Bad Tölz hatte. Seine Besonderheit: Es fährt immer nur in eine Richtung. Wie heißt es? Sagen Sie es uns und schicken Sie uns die Antwort an raetsel@bad-toelz.de oder per Postkarte an:

Tourist-Information Bad Tölz
Stichwort: Rätsellösung
Max-Höfler-Platz 1
83646 Bad Tölz

Das Lösungswort ergibt sich, wenn Sie die Buchstaben der nummerierten Felder in der angegebenen Reihenfolge aufschreiben.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A				2						1
B						5				
C										
D										
E										
F							4			
G			3							
H										
I										
J										

A1-A6: Süßwasserfisch; im Walchensee soll ein besonders fieses Exemplar dieser Gattung hausen.

A7-A10: Die potemkinsche Variante verspricht oft mehr, als sie hält, die böhmisch dagegen kommt einem gern spanisch vor, weshalb es sich in jedem Fall lohnt, die Kirche darin zu lassen.

B2-B5: Ersatzkompass, ohne den nichts los ist.

B6-B8: Bayerisches Ass.

B9-B10: Kennzeichnet eine Region im bayerischen Teil des Allgäus.

C1-C7: Ihr Name bedeutet schlicht Wasser – in der Pupplinger Au gesellt sie sich zur aus Richtung Tölz kommenden Artgenossin.

C5-C8: Doppelt so groß wie die Anzahl ihrer Buchstaben, acht mal so groß wie die Zahl ihrer Ziffern, aber nicht größer als ihre Quersumme.

D3-D5: Gegensätze ziehen sich an: Selten trifft das so zu wie auf ihn, der dementsprechend auch nur im Doppelpack auftritt.

D7-D10: Frankensteins Helfer.

E1-E5: Auf dem Kirchturm die Alternative zum Hahn.

E6-E10: Was Tölz 1331 wurde und wovon es noch heute besonders viele hat.

F1-F3: Michels kleine Schwester.

F2-F5: Überm Kopf hat es viel für sich, nur das Open-Air-Feeling kommt dann gewiss nicht auf.

F6-F10: Bayerischer Wortakrobat, vorn heißt er Willy.

G1-G7: Ein Rest Bier im Glas.

H4-H7: Ein Heiligenschein, eine Göttin, eine Ausstrahlung.

H8-H10: Ach, wär's nur immer happy.

I1-I6: Corpus delicti in einem berühmten Tölzer Kriminalfall.

I6-I8: Ausschließlich!

J1-J9: Einsam mit 2962 Metern. Gewissermaßen die Lok.

J4-J10: Augen machen.

A1-D1: Zu Unrecht in Verruf geratener Geselle, einst auch in Bayern daheim.

E1-H1: So nennen die Bayern ihren Ludwig II.

A2-E2: Liebe auf Französisch.

F2-J2: Ziel der Isar.

A3-E3: Wo Langläufer lang laufen.

G3-I3: Was hat man eigentlich, wenn man einen im Tee hat? Beim Jagertee genau das.

A4-C4: Wer ins Gefängnis muss, hat ein hartes, aber er darf nicht darüber gehen – zumindest bei einem berühmten Kapitalistenspiel.

C4-D4: Und nicht anders.

G4-I4: Kennzeichnet den Ort, wo die Partnach auf C1-C7 trifft. Im Englischen braucht man Mut dazu.

B5-E5: In der Suppe wird es sprichwörtlich.

F5-H5: Mahlzeit einer glücklichen Kuh.

I5-J5: Größerer medizinischer Eingriff.

B6-I6: Barer Unsinn und doch höchst schmackhaft (zumindest in der Habsburger Variante).

C7-G7: So nennt der Bayer den Matthias.

G7-J7: Heavy Metal muss so sein, sonst wäre es kein Heavy Metal.

G8-J8: Organ mit mythischer Bedeutung, beim Schafkopf dennoch nur an dritter Stelle.

A9-F9: Der Bayer neigt zum Barock, die Wieskirche beweist jedoch: Es geht auch anders.

G9-J9: Kleiner Lurch, zweifelhafte Prophezeiungen sind seine Sache trotz seines Namens nicht.

A10-E10: Wenn Sie einen Tölzer ärgern wollen, schwärmen Sie ihm vom Tölzer Leonhardritt vor! Denn in Wirklichkeit ist es natürlich kein Ritt, sondern eine...

F10-I10: Ob als Spirale oder in Scheiben, im Biergarten immer wieder gern gesehen – und gegessen.

Unter allen Einsendungen, die das richtige Lösungswort beinhalten, verlosen wir einen Übernachtungsgutschein im Wert von 300 Euro (einzulösen bei einem Tölzer Gastgeber Ihrer Wahl), dazu einmal freien Eintritt ins Freizeit- und Erlebnisbad Alpamare für zwei Personen und eine Berg- und Talfahrt mit der Blombergbahn für zwei Personen. Der Rechtsweg ist freilich ausgeschlossen, ebenso wie eine Barauszahlung des Gewinns. Einsendeschluss ist der 15. Februar 2012.

Bitte vergessen Sie nicht, auch Ihre Adresse anzugeben.

Die **Auflösung** vom letzten Rätsel finden Sie auf S. 48.



„Auf geht's Buam!
Staa-de Zeit, deama wiada wos!“

Illustration: Hans Reiser

TÖLZER CHRISTKINDLMARKT

TÖLZER KNABENCHOR

Kleine Männer ganz groß

Innsbruck, Madrid, Tel Aviv, Seoul: Gastspiele in aller Herren Länder gehören schon fast zum Alltag des Tölzer Knabenchors. Doch wie macht man aus ungestümen Buben kleine Weltstars? Ein Besuch bei einem der bedeutendsten Knabenchöre Deutschlands.



Von **Ursula Quass**

Stimmengewirr dringt durch die Gänge, irgendwo klimpert ein Klavier, dazu mischen sich Gesangsfetzen und Kinderlachen. Rums, eine Tür schlägt zu. Im Raum daneben reißt ein schwächlicher Bub sie schwungvoll auf: „Wo muss ich noch einmal den Pass für die Konzertreise abgeben?“, fragt er atemlos. „Ist hier die Probe“, ruft ein anderer dazwischen, „ich bin schon spät dran.“ Als die Fragen geklärt sind, kann es losgehen: Die einen sollen im Schnelldurchlauf ihr Repertoire perfektionieren, bevor es am nächsten Tag nach Israel geht. Die anderen, die Kleinen, die erst am Anfang ihrer musikalischen Ausbildung in einem der renommiertesten Knabenchöre Deutschlands

stehen, arbeiten an den Grundlagen, um einmal soweit zu kommen.

„Da-da-da-da-da“, singt ein Stimmbildner vor, „da-da-da-da-da“ singen ihm seine Schützlinge nach. Bis sie vielleicht einmal die Drei Knaben in Mozarts „Zauberflöte“ und damit eines der Markenzeichen des Knabenchors singen werden, ist es noch ein weiter Weg. Doch Mozart steht schon bei den Kleinsten auf dem Stundenplan: Nachdem sie mit Beginn der ersten Grundschulklasse im Basischor der Stufe IV unter anderem Notenlesen und die richtige Atmung gelernt haben, studieren sie ab der zweiten Grundschulklasse in Chor III schon mehrstimmige Chorsätze ein – Kanons von

Die jungen Stars des Knabenchors: Ganz normale Buben, die an die Spitze wollen

Fotos: Tölzer Knabenchor, dpa





Mozart inklusive. Leonhard Gentner ist inzwischen schon in Stufe II. „Im Chor III war ich einer der Besten“, erzählt der Neunjährige, „jetzt bin ich Mittelfeld.“

Doch selbst, wer nicht ganz vorne mit dabei ist, bringt beachtliche gesangliche Leistungen: In Chor II werden bereits die großen klassischen Chorwerke einstudiert, von den „Mottetten“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy bis zur „Missa Brevis“ von Benjamin Britten. Zudem muss jeder, der sich bis zum Repertoirechor II durchgebissen hat, ein Instrument lernen – vorzugsweise eines, auf dem er sich selbst beim Singen begleiten kann. Hohe Anforderungen für die Kinder, die, wenn sie nicht gerade die Klassiker der

Musikgeschichte intonieren, ganz normale Buben sind: Munter purzeln sie über die im Halbkreis aufgereihten Bänke, einer kramt in seinem Rucksack, der nächste tratscht mit seinem Nachbarn, ein vierter will von seinem Reihennachbarn wissen, ob der die Schulaufgaben schon erledigt hat. Schließlich müssen sie neben der Musikausbildung auch ihr Pensum in der Schule schaffen. Geht es länger als zwei, drei Tage auf Konzertreise, kommt ein pensionierter Lehrer mit. Schulaufgaben müssen vor- oder nachgeschrieben werden.

„Manchmal stell ich mir schon die Frage, ob ich aufhöre“, gibt Leonhard Gentner zu. „Dann frage ich mich: Ist es mir das wert?“

Fotos: Tölzer Knabenchor

TÖLZER HEIMATWERK



TRADITION & ZEITGEIST

- Produkte heimischer Handwerker
 - Bücher & Musik aus Bayern
 - Geschenke für jeden Anlass
- Überzeugen Sie sich selbst!

Tel. 08041/793 80 11
toelzer-heimatwerk@bad-toelz.de



**STADTMUSEUM
BAD TÖLZ**



MIT TOURIST-INFORMATION

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 16.00 Uhr
Marktstr. 48, 83646 Bad Tölz

Tel. 08041/793 51 56
stadtmuseum@bad-toelz.de



Vom Singkreis zum Chor
von Weltruh: Chorgründer
Schmidt-Gaden (links) und
seine Schützlinge

Und immer wieder komm ich zu der Antwort: Ja, das ist es mir wert. Mein Ziel ist es, eine Weltreise mitzumachen. Und ich will erster Solist in der Zauberflöte werden.“

Die Jungen, die ein Stockwerk über ihnen ihren Stimmen den Feinschliff verpassen, haben dieses Ziel schon erreicht: Sie gehören der Chorstufe I an und sind damit diejenigen, die gemeinhin mit dem Tölzer Knabenchor gleichgesetzt werden. Doch üben und proben müssen auch sie: „So, jetzt singen wir vom Blatt“, fordert Chor-Urgestein Gerhard Schmidt-Gaden seine Goldkehlen auf. Ein Junge muss aufstehen. Warum? Weil er nicht hergeschaut hat, als der Gründer des weltbekannten Chors den Auftakt gegeben hat. „So könnt ihr euch in der Schule aufführen oder im Kindergarten, aber nicht beim Tölzer Knabenchor“, ruft der 74-Jährige seine Truppe zu Ordnung, wobei ein mildes Lächeln seine strengen Worte Lügen straft.

Aber Disziplin ist unerlässlich, schließlich ist die Zeit knapp, wie der künstlerische Leiter, Ralf Ludewig erklärt. „Wir müssen in kurzer Zeit möglichst viel durchfetzen.“ Anfangs einmal pro Woche, später wöchentlich zweimal zwei Stunden lang wird geprobt, dazu kommt pro Schüler eine Solostunde. Ein erster Solist singt schon einmal anderthalb

Stunden lang allein. Wenn eine Konzertreise ansteht, wird es bisweilen noch mal länger, dazu kommen etwaige Sonderproben und vielleicht auch mal ein Wochenendeinsatz. „Die leisten da schon Erhebliches – die Kinder und die Eltern auch.“

Viel Aufwand und dennoch wenig Zeit. Zwar fangen die Jungen im Tölzer Knabenchor im Unterschied zu anderen Chören schon mit sechs Jahren mit dem Singen an, anders als im Internat, wo tägliche Proben auf dem Stundenplan stehen, leben die gut 220 Knaben aber bei ihren Familien und kommen eben nur zu den Proben zusammen. Wobei nur ein einziger der Jungen tatsächlich aus Bad Tölz stammt. Die Mehrheit kommt aus München, wo der Chor seit vielen Jahren seinen Sitz hat, aus Wolfratshausen, Penz- und Starnberg. „Bad Tölz ist einfach zu klein, um daraus so viele Gesangstaleute zu rekrutieren“, erklärt Ludewig das Phänomen. Zumindest aber die Adresse passt: In der Tölzer Straße 2 in der Landeshauptstadt hat der Chor sein Quartier. Schon Ludewig selbst hat als Junge in München geprobt – und bei Gründer Schmidt-Gaden. „Ich war öfter bei Schmidt-Gadens als bei mir zu Hause“, erinnert er sich.

2002 holte ihn Schmidt-Gaden zum Tölzer



„Wir müssen möglichst viel durchfetzen“: Ralf Ludewig arbeitet als künstlerischer Leiter beim Knabenchor, dessen Solisten auch die Drei Knaben in Mozarts „Zauberflöte“ spielen (unten)

Knabenchor zurück, wo er seit 2009 als Geschäftsführer und künstlerischer Leiter arbeitet – und gerne auf die inzwischen 56-jährige Expertise seines Ziehvaters zurückgreift. Als 18-Jähriger hatte dieser den „Singkreis Bad Tölz im Kreisjugendring“ übernommen. Wenige Monate später war der Chor zum ersten Mal im Rundfunk zu hören, das erste öffentliche Konzert beklatschten 600 Zuschauer. Ein Jahr nach Gründung des Chores führte Schmidt-Gaden eine zweite wöchentliche Chorprobe sowie eine Chorvorschule für die acht- bis zehnjährigen Buben ein. Seit 1957 heißt der Chor wie ihn Anhänger in aller Welt kennen: Tölzer Knabenchor. Einmal im Monat ist ein Auftritt in Bad Tölz gesetzt, zu Weihnachten traditionell noch öfter. Zwei-, dreimal gastiert der Chor in der stillen Zeit auf jeden Fall in seiner Heimatstadt, auch bei der Eröffnung des Tölzer Christkindlmarkts dürfen die Knabenstimmen nicht fehlen. Weihnachtszeit ist Heimspielzeit. Ob sie nun in Israel, Korea oder Bad Tölz singen, für den künstlerischen Leiter Ludewig

zählt in erster Linie eines: „Man muss immer hören, das sind die Tölzer.“ Und was ist es nun, das die typische Klangfarbe ausmacht? „Brillanz und Power“, antwortet Ludewig nach kurzem Nachdenken. „Wir machen Riesenwerke in Kleinstbesetzung. Andere Chöre singen mit 50 Sängern, was wir mit 26 machen.“

Die Darbietungen müssten „funkeln, das muss brennen“, redet sich Ludewig mit funkelnden Augen in Rage. Ein Konzept, das aufgeht: Seit er das erste Mal in den fünfziger Jahren den Tölzer Knabenchor gehört habe, lobte einst der legendäre Dirigent Nikolaus Harnoncourt, sei er „begeistert von seinem Klang, seinem spontanen, intelligenten Musizieren und von der wegweisenden Arbeit seines Leiters“.

Und die Arbeit der Chorleiter geht nicht aus: Immer im Frühjahr werben sie in Schulen um geeigneten Nachwuchs, denn mit dem Stimmbruch ist alles vorbei. Zumindest im Knabenchor. Wer selbst dann noch nicht genug hat, kann im Männerchor weitersingen. ■





Wo's weihnachtet – und zwar sehr

Eigentlich ist es kaum zu glauben, aber Tölzer noch gar nicht so hohen Alters werden es einem aus eigener Erinnerung heraus bestätigen: Es gab einmal eine Zeit, da gab es keinen Christkindlmarkt in Bad Tölz. Damals fuhr man doch allen Ernstes in andere Städte, um sich bei Glühwein, Lebkuchen und anderen appetitlichen Dingen diesem ganz besonderen jahreszeitlichen Marktgefühl hinzugeben. Es klingt verrückt, aber es ist wahr.

Aber was um alles in der Welt, werden Sie nun einwenden, hat die Marktstraße an kalten Adventstagen für einen Sinn, wenn man darauf nicht durch den Christkindlmarkt lustwandeln kann? Wo doch die beiden, der Markt und die Straße, so perfekt zusammenpassen, als seien sie nur füreinander gemacht. Gewiss, ein guter Einwand – mit dem wir uns jedoch gar nicht länger aufhalten wollen, denn schließlich gehört dieser missliche Umstand mittlerweile der Vergangenheit an. So feiert der Markt in diesem Advent seinen 19. Geburtstag.

Vom 25. November bis zum 23. Dezember wird nun also die Marktstraße zur Christkindlmarktstraße und beherbergt – so kann man etwas unbescheiden, aber dafür mit dem Brustton der Überzeugung behaupten – einen der schönsten Weihnachtsmärkte Süddeutschlands (und zwar täglich von 10 bis 19 Uhr, am 23. Dezember bis 18 Uhr). Die Besonderheit dabei: In Tölz wird nicht einfach Krimskrams, sei es nun Kunst oder Kitsch, verkauft, sondern das jeweilige Material wird direkt vor den Augen der Besucher bearbeitet. In der Handwerkerhütte wechseln sich Hutmacher und Drechsler, Bildhauer, Schokoladengießer und Baumkuchenbäcker ab und zeigen das Beste ihrer Kunst. Besonders beeindruckend dabei die Beispiele fast vergessenen Handwerks – etwa Blaudruck, Edelweißschnitzerei oder Klöppeln. Aber auch an den über 50 übrigen Holzhäuschen warten Kunsthandwerk und Kulinarisches auf Besucher. Und am Marienbrunnen dreht ein nostalgisches Dampfkarussell seine Runden.

Damit es auch an musikalischer Besinnlichkeit nicht fehlt, treten täglich um 17 Uhr (am Wochenende auch um 14 Uhr) auf einer Bühne am Ende der Marktstraße Gesangsgruppen und Kapellen aus dem Isarwinkel auf. Süßer die Marktstraße nie klingt. ■

OKTOBER

Sa. 01.10.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 01.10.	19.30	Ensemble Nebenluft – Klarinettenquartett
Sa. 01.-03.10.	ganztägig	Tölzer Herbstzauber
Mi. 05.10.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Mi. 05.10.	19.30	Liederabend mit M.H. Eberhard und S. Thomson
Do. 06.10.	19.30	Jugend musiziert – Preisträger des Bundeswettbewerbs
Fr. 07.10.	19.30	Heimatabend Trachtenverein Edelweiß
Sa. 08.10.	10.00	Führung „Auf Filmspuren durch Bad Tölz“
Sa. 08.10.	19.30	„Platero und ich“ - Andalusische Elegie
So. 09.10.	10.30	Konzert Tölzer Bigband
So. 09.10.	20.00	Luise Kinseher
So. 09.-10.10.	ganztägig	Tölzer Herbstmarkt
Mo. 10.10.	14.00	Waldführung
Mo. 10.10.	19.30	Offenes Singen mit KMD F. Sauler
Mi. 12.10.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Mi. 12.10.	19.30	Konzert Judith Geißler – Harfe
Mi. 12.10.	20.00	Claudia Koreck
Do. 13.10.	19.30	I Sonatori di Tollenze – Italien vom 13. - 18. Jhd.
Fr. 14.10.	16.30	Führung „Tölzer Stadtversuchung“
Fr. 14.10.	19.30	Konzert Tölzer Stadtkapelle
Sa. 15.10.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 15.10.	tagsüber	Musik in der Stadt
Sa. 15.10.	19.30	„Im schönen Isartal“ – Musikantenhoagascht
So. 16.10.	09.30	Festgottesdienst mit Orchestermesse, Stadtpfarrkirche
So. 16.10.	10.30	Danzlmsi der Tölzer Stadtkapelle, Musik zum Frühschoppen
So. 16.10.	17.00	Konzert Münchner Bachchor/Tölzer Orgelfesttage
Mi. 19.10.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Mi. 19.10.	20.00	Stefan Dettl
Fr. 21.10.	19.30	Konzert Tölzer Knabenchor
Sa. 22.10.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 22.10.	20.00	Michael Altinger
Mi. 26.10.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 29.10.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz

NOVEMBER

Mi. 02.11.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Fr. 04.11.	16.30	Führung „Tölzer Stadtversuchung“
Fr. 04.11.	19.30	Konzert Tölzer Knabenchor
So. 06.11.	19.30	Informationsvortrag zur Leonhardifahrt
Mo. 07.11.	ab 9.00	Tölzer Leonhardifahrt
Mi. 09.11.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Fr. 11.11.	20.00	Han's Klaffl
Sa. 12.11.	10.00	Führung „Auf Filmspuren durch Bad Tölz“
Mi. 16.11.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 19.11.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 19.11.	19.30	Heimatabend Trachtenverein Kirchstoana
So. 20.11.	19.30	Herbstkonzert Holzkirchner Symphoniker
Mi. 23.11.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Mi. 23.11.	20.00	Günter Grünwald
Do. 24.11.	20.00	Keller Steff und Band
Fr. 25.11. – 23.12.	ganztägig	Tölzer Christkindmarkt
Fr. 25.11.	19.30	Konzert Tölzer Stadtkapelle
Sa. 26.11. – 27.11.	ganztägig	Adventsausstellung der Tölzer Trachtenvereine
Sa. 26.11.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
So. 27.11.	15.00	Geschichten vom Knecht Ruprecht
So. 27.11.	19.30	„Heiter und besinnlich in den Advent“
Di. 29.11. – 04.12.	ganztägig	Landschaftsmalerei von Lioba Siemers
Mi. 30.11.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz



OBACHT: LEONHARDIFAHRT HEUER AM 7. NOVEMBER!

Es ist der Nationalfeiertag der Tölzer: Leonhardi. Alljährlich werden Anfang November die schönsten und ältesten Wagen hervorgeholt und die prächtigsten Rösser eingespannt. So auch dieses Jahr. Aber aufgepasst: Im Jahr 2011 verschiebt sich die Wallfahrt um einen Tag und findet erst am Montag, den 7. November, statt.

Foto: Wilhelm Brauer

Was in Bad

VERANSTALTUNGEN BIS DEZEMBER 2011

DEZEMBER

25.11. – 23.12.	ganztägig	Tölzer Christkindmarkt
Fr. 02.12.	19.00	Nikolausfeier
Sa. 03.12.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 03.12.	20.00	Schmidbauer und Kälberer
So. 04.12.	09.30	Kantatengottesdienst, ev. Kantorei
So. 04.12.	17.00	Tölzer Adventssingen
Mo. 05.12.	19.30	„Beethoven! Schubert! – Elke Heidenreich u. Mitgl. Münchner Philharmoniker
Mi. 07.12.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 10.12.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 10.12.	19.30	„Bayerische Weihnacht“ mit dem Tölzer Knabenchor
So. 11.12.	15.00	Die Lesung „Heilige Nacht“ von Martin Englert
So. 11.12.	19.30	„Weihnachtszeit im Isarwinkel“
Mi. 14.12.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Sa. 17.12.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
So. 18.12.	10.30	„Weihnachtliche Geschichten und Gedichte“ von Hanni Prix
So. 18.12.	17.00	J.S.Bach, Weihnachtsoratorium – ev. Kantorei
So. 18.12.	19.30	„Weihnachtszeit ist überall“
Mi. 21.12.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Do. 22.12.	20.00	Bananafishbones unplugged
Fr. 23.12.	20.00	Bananafishbones unplugged
So. 25.12.	09.30	Festgottesdienst mit Orchestermesse, Stadtpfarrkirche
So. 25.12.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
So. 25.12.	19.30	Weihnachtskonzert Tölzer Stadtkapelle
Mo. 26.12.	09.30	Kantatengottesdienst ev. Kantorei
Mo. 26.12.	19.30	Weihnachtskonzert Tölzer Knabenchor
Di. 27.12.	19.30	Trio Wagner-Reiter-Winkler – Alpenländische Volksmusik
Mi. 28.12.	14.30	Stadtführung ab Brunnen/Max-Höfler-Platz
Mi. 28.12.	19.00	Weihnachtskonzert, Stadtpfarrkirche
Do. 29.12.	19.30	Heimatabend Trachtenverein Edelweiß

VERANSTALTUNGEN IM STADTMUSEUM

26.11. - 27.11.2011 Adventsausstellung der Tölzer Trachtenvereine

29.11. - 4.12.2011 Landschaftsmalerei von Lioba Siemers

6.12. - 23.12.2011 „Das kleine Format für Kunstentschlossene“ – Kunstverein Tölzer Land e.V.

4.12.2011, 17.00 Uhr „Der Nikolaus kommt“ – eine Aktion des Freundeskreises Stadtmuseum

ABO TÖLZ 2012

29.3.2012 METROPOLTHEATER

Die Odyssee auf Bairisch vorgetragen von Rüdiger Hacker

24.4.2012 ALFRED DORFER

"bisjetzt"

11.5.2012 DIETER HILDEBRANDT

Ich kann doch auch nichts dafür

26.9.2012 CHRISTIAN „FONSI“ SPRINGER

Jetzt rechts – leider nicht für alle

4.10.2012 LUISE KINSEHER

Einfach reich

17.11.2012 ANDREAS REBERS

Ich regel das



Tölz los ist

SOWIE EINE AUSWAHL DER TERMINE 2012

Sonntag, 20.5.2012 – Internationaler Museumstag

Thema: Neue Herausforderungen – neue Inspirationen

TÖLZER STADTKAPELLE

Freitag, 20. Januar

Sonntag, 26. Februar

Sonntag, 25. März

Montag, 9. April

Sonntag, 13. Mai

Sonntag, 17. Juni

Sonntag, 8. Juli

Sonntag, 5. August

Freitag, 21. September

Freitag, 12. Oktober

Freitag, 9. November

Dienstag, 25. Dezember

Die Konzerte finden im Kurhaus Bad Tölz statt, Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr mit Ausnahme des Konzerts am 5. August. Hier ist der Beginn um 10.30 Uhr. Das Konzert findet bei schönem Wetter im Pavillon/Kurpark und bei schlechtem Wetter im Kurhaus statt.

HEIMATABENDE

Freitag, 13. Januar

Freitag, 24. Februar

Freitag, 30. März

Freitag, 20. April

Freitag, 18. Mai

Freitag, 1. Juni

Freitag, 20. Juli

Freitag, 3. August

Freitag, 7. September

Freitag, 19. Oktober

Freitag, 16. November

Samstag, 29. Dezember

Beginn ist um 19.30 Uhr im Kurhaus Bad Tölz.



STADT MIT DER BESONDEREN NOTE

Besonderer Ohrenschmaus zwischen Ostern und Ende Oktober: Im Rahmen der Tölzer Serenaden und Matineen treten zahlreiche Solisten und Ensembles auf. Schwingen Sie außerdem sonntagnachmittags das Tanzbein beim Tölzer Tanz oder erleben Sie hochkarätigen Nachwuchs bei „Jugend musiziert“. Und das alles mit der Tölzer Kur- und Gästekarte mit freiem oder ermäßigtem Eintritt!

TÖLZER KNABENCHOR

Freitag, 16. März

Freitag, 27. April

Freitag, 25. Mai

Freitag, 22. Juni

Freitag, 6. Juli

Dienstag, 2. Oktober

Montag, 5. November

Donnerstag, 6. Dezember

Donnerstag, 13. Dezember

Mittwoch, 26. Dezember

Beginn der Konzerte ist um 19.30 Uhr. Die Konzerte finden im Kurhaus Bad Tölz statt.

Programmänderungen vorbehalten. Weitere Termine auf www.bad-toelz.de


KOLBERBRAU
 POSTHOTEL UND GASTHAUS

Das
 Traditionshaus
 im Herzen von
 Bad Tölz



Ein ♥-liches Grüß Gott im Tölzer Traditionshaus inmitten der Altstadt.

Genießen Sie Bayerische Schmankerl und internationale Spezialitäten in unseren gepflegten Stub'n oder im gemütlichen Altstadtbiertgarten inmitten der Bad Tölzer Fußgängerzone.

NEU: Für Tagungen und rauschende Feste empfehlen wir unseren repräsentativen, vielseitigen Fest- und Veranstaltungsraum.

Marktstraße 29
 83646 Bad Tölz
 (Anfahrt über die Säggasse 12)

Tel. 08041 / 76 88-0, Fax 76 88-200
 info@kolberbraeu.de
 www.kolberbraeu.de

Der Marktführer

Tölz ist die Stadt der Märkte. Das ganze Jahr über gibt es zahlreiche Gelegenheiten, auf den Markt zu gehen – vom klassischen Bauernmarkt bis zum einzigartigen Käsefestival. Hier die wichtigsten Termine bis Sommer 2012.

Tölzer Herbstzauber – ein stimmungsvoller Markt für Gartenlust und Lifestyle rund ums Kurhaus



WOCHENMARKT

jeden Mittwoch

Hier finden Sie von 8 bis 13 Uhr ein regionales Angebot an Gemüse, Obst, Blumen und Pflanzen. Ort: Jungmayr-/Fritzplatz.

BAUERNMARKT

jeden Freitag

Frisches Obst und Gemüse, Milch und Käse, Fleisch und Wurstwaren gibt es hier – alles, was der Bauernhof hergibt. Von 8 bis 13 Uhr bieten die Landwirte der Region ihre Produkte an. Ort: Jungmayr-/Fritzplatz.

TÖLZER HERBSTZAUBER

1. bis 3. Oktober

Rosen, Stauden, Blumenzwiebeln, Früchte, Marmeladen, Tees, Kürbisse – und das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Spektrum des Tölzer Herbstzaubers. Die weitläufige Messe mit über hundert Ausstellern setzt auf Kunst, Kultur und Fachinformation.

Mode und Kunsthandwerk aus unterschiedlichen Materialien. Schmuck, Kosmetik und Dekoratives für draußen kommen dazu. Ort: Kurhaus und Kurpark.

HERBST- UND FRÜHJAHRSMARKT

9./10. Oktober und 13./14. Mai

Am ersten Sonntag und Montag im Oktober und im Mai findet jedes Jahr dieser Markt in der Marktstraße statt. Es werden Waren aller Art angeboten – am Sonntag von 10, am Montag von 8 bis 18 Uhr.

TÖLZER CHRISTKINDLMARKT

25. November bis 23. Dezember

Zum 19. Mal verwandelt sich in diesem Jahr im Advent die gute Stube von Bad Tölz in einen Festsaal. Geöffnet hat der Markt täglich von 10 bis 19 Uhr, 23.12 bis 18 Uhr. Ort: Marktstraße. Mehr auf S. 23.

TÖLZER OSTERMARKT

23. März bis 9. April (außer Karfreitag)

Frühlingsblumen, Osterschmuck und diverse Schmankerl findet man in den rund 40 Holzhäuschen in der Marktstraße.

TÖLZER ROSEN- UND GARTENTAGE

25. bis 28. Mai

Garten, Pflanzen, Lifestyle, Kunst: Wer sich hierfür interessiert, sollte sich die Tölzer Rosen- und Gartentage nicht entgehen lassen. In den ehemaligen Gärten des Franziskanerklosters stellen rund 140 Anbieter ihre Ware aus.

TÖLZER KÄSEFESTIVAL

15. bis 17. Juni

Hier gibt es die feinsten Käse ohne Ende, und Sie können nach Herzenslust probieren. Dazu das ausgesuchte Getränkeangebot ausgezeichneter Winzer und Bierbrauer und ein buntes Rahmenprogramm. Ort: Herderpark.

TÖLZER KUNSTHANDWERKERMARKT

Die ganze Palette des Kunsthandwerks bekommen Sie hier: Stoffstücke, Seidenmalerei, Aquarelle, Schnitzereien, Porzellan, Keramik- und Silberschmuck und, und, und... Der Termin wird unter www.kunst-und-toepfern.de bekannt gegeben. Ort: Marktstraße.

GASTHAUS

einfach nur das beste.

Isarwinkel

Nadja & Maximilian Plötz
Am Golfplatz 65 • 83646 Bad Tölz
tel: +49 (0) 80 41 - 72 23 6
Montag Ruhetag

KÄSEALM TÖLZERLAND

Rohmilchkäse von der Bergkäserei
aus reiner Heumilch • ohne Gentechnik

Fritzplatz 1 • 83646 Bad Tölz
Onlineshop: www.Tölzer-Käse.de

SCHAUSPIEL

Der Herr Murr, gell?

Es begann in einem Keller in Geretsried und endete auf dem Münchner Nockherberg noch lange nicht. Der Tölzer Stefan Murr ist einer von Bayerns gefragtesten Schauspielern. Nicht nur im Film, sondern auch auf der Bühne.



Kammerspiele, Komödiens-
tadel, Kinofilme: Stefan Murr
lässt sich nicht festlegen

Von **Dominik Baur**

John Proctor war schuld. Oder die Lilly Rottengatter. Den beiden ist schließlich der paradoxe Umstand zuzuschreiben, dass ausgerechnet das oberbayerische Bad Tölz als einen seiner prominentesten Söhne einen Oberfranken hervorgebracht hat, den

Freiherrn Karl-Theodor zu Guttenberg. Oder zumindest dessen Kopie. Wobei – bei dem ehemaligen Verteidigungsminister ist es ja ohnehin schwierig, zwischen Original und Kopie zu unterscheiden; schließlich musste der CSU-Politiker im Frühjahr 2011... Halt! Moment! Stopp! Jetzt mal alles schön der Reihe nach!

Beginnen wir also doch lieber auf neutralem Gelände – zum Beispiel in München-Neuhausen. Im „Pinocchio“. Es ist ein lauer Sommernachmittag, Stefan Murr sitzt an einem kleinen Ecktisch der Pizzeria. Er kommt oft hierher. Das „Pinocchio“ ist keines dieser schicken, überkandidelten Lokale, wie man sie in München öfter findet. Und Sergio, der Wirt, ist fast schon ein Freund. Praktisch auch: Murr wohnt gleich ein paar Häuserblocks weiter. Die CSU-Parteizentrale ist auch nur wenige Schritte entfernt, aber das ist Zufall.

Murr ist Schauspieler und gut im Geschäft. Ob auf der Bühne, im Fernsehen oder im Kino – der 35-Jährige kann sich nicht über einen Mangel an spannenden Rollenangeboten beschweren. Vor allem für bayerische Rollen nimmt man gern den Murr. Jetzt hat er mit seinem Kollegen Heinz-Josef Braun sogar noch damit angefangen, alte Märchen in bairischer Mundart neu zu interpretieren. Und dann war da eben noch diese Sache mit dem Guttenberg...

Noch zweieinhalb Stunden. Dann muss Murr auf der Bühne stehen.

„Hätte ich nicht die 13. Klasse wiederholen müssen“, erzählt Murr, „wäre ich bestimmt

nicht auf die Idee gekommen, dass Schauspielerei ein Beruf für mich sein könnte.“ Denn – und hier kommen John Proctor und Lilly Rottengatter ins Spiel – hätte Stefan Murr nicht noch ein Jahr am Tölzer Gabriel-von-Seidl-Gymnasium Theater gespielt, wäre Lilly Rottengatter, die Leiterin der Theatergruppe, nicht auf die Idee gekommen, die Hauptrolle in Arthur Millers „Hexenjagd“ mit ihm zu besetzen, und vermutlich hätte niemand sein Talent entdeckt. So aber begeisterte er als Proctor; und irgendjemand muss dann wohl gemeint haben: Der Stefan, der müsste eigentlich Schauspieler werden. Berufung? Ach, was! Er habe das Fach „Dramatisches Gestalten“ doch nur deshalb belegt, weil man damit die schlechten Noten in anderen Fächern ausgleichen konnte, sagt Murr. „Und weil die hübschen Mädels da waren.“

Murr lacht. Sein Lachen ist kurzatmig, es klingt etwas spöttisch. Aber – das hat man schnell raus – er meint's nicht so.

Sergio bringt einen Espresso, aus dem Radio trällern die Dire Straits. Pilot, das hätte er sich vorstellen können. Fliegen war schon immer ein Traum, später hat er ihn sich mit einem privaten Flugschein dann noch verwirklicht, aber Schauspielerei? Auf diese Idee brachte ihn erst die „Hexenjagd“. Und so kam es, dass sich Murr am Ende seines Zivildienstes plötzlich in einem Keller in Geretsried wiederfand, mit seiner früheren Lehrerin Rottengatter ein paar Szenen einstudierte und schließlich bei der Aufnahmeprüfung vor der strengen Jury der berühmten Münchner Otto-Falckenberg-Schule stand. 800 Kandidaten hatten sich bei der Schule beworben, ganze neun von ihnen wählten die Juroren für die nächste Schauspielklasse aus. Warum er sich denn ausgerechnet an ihrer Schule beworben habe, fragten sie Murr und rechneten wohl mit einer der üblichen Antworten, dass die Schule ja ach so renommiert sei und die Lehrer eh die besten und... Murr sagte: „Ich kenn' keine andere.“ Kurz darauf begann er die Schauspielausbildung. Kammerspiele, Komödiens- tadel, Kinofilme –



Fotos: Dominik Baur

bis er ministrabel wurde, das dauerte freilich noch ein paar Jahre. Und manchmal, da packten ihn auch die Zweifel. Im ersten Jahr an der Schauspielschule etwa war ihm der Unterricht viel zu esoterisch. „Was bringt mir das jetzt, wenn ich so tu', als ob ich ein Baby wär'“, fragte sich Murr. „So ein Schmarrn!“ Im zweiten Jahr dachte er ernsthaft daran, alles wieder hinzuschmeißen. Aber er hielt durch. Später wurde es praktischer. Gegen Ende der Schulzeit hatte er erste Auftritte an den Kammerspielen, im Anschluss die erste Hauptrolle – in dem Kinofilm „Und morgen Italien“.

Die wichtigste Theaterstation war und ist das Münchner Volkstheater. 2005 engagierte ihn Intendant Christian Stückl für die Rolle des Flori im „Brandner Kaspar“. Seitdem spielt Murr dort, zwischenzeitlich gehörte er fest

zum Ensemble. Der „Brandner Kaspar“ ist eines der erfolgreichsten Stücke des Theaters. Noch im sechsten Jahr ist es bei jeder Aufführung ausverkauft. Auch heute steht es wieder auf dem Spielplan.

Die zweieinhalb Stunden sind fast um. „Es ist 19.15 Uhr, in fünf Minuten beginnt der Einlass“, drängelt es hinter der Bühne aus dem Lautsprecher. Auf dem Gang, der zu den Brettern führt, die die Welt bedeuten, herrscht reges Treiben. Murr schreitet zur Verwandlung in die Gardarobe; ein Feuerwehrmann überprüft den Eisernen Vorhang. Irgendwo bläst einer in eine Tuba. Und plötzlich geht der Tod an einem vorbei. Er ist barfuß, sein Oberkörper nackt, er hat lange schwarze Haare und ist aschfahl im Gesicht. Der Boandlkramer. „Servus“, sagt er und verschwindet nebenan. Und wieder

In der Maske: Murr vor seinem Auftritt als Flori im „Brandner Kaspar“

Das Beleuchtungshaus mit der großen Auswahl

- Planung · Beratung · Kundendienst
- Geräte-Fachhandel
- LED-Lichttechnik
- MSR-Technik · Anlagenbau
- Antennenanlagen
- Gebäude-Systemtechnik
- Netzwerke



Elektro Lax
 83646 Bad Tölz · Wachterstraße 4
 Telefon 0 80 41/ 7 82 53-0
 Fax 0 80 41/ 7 82 53-60
 Kundenparkplatz am Haus
www.lax-elektro.de

Ihr Partner für Licht und Technik



Von Hintersberg zum Nockherberg: Murr als Karl-Theodor zu Gutenberg (links mit dem Original)

meldet sich der Lautsprecher. „Wo sind denn alle?“ Der Inspizient wird ungeduldig. „Das Publikum sitzt. Alle zur Bühne, bitte!“ Murr kommt aus der Gardarobe.

„Auf der Bühne ist alles größer“, hat der Schauspieler zuvor erklärt. Die Gesten, die Sprache. Hier ist kein Platz für leise Töne. „Wenn man bei Dreharbeiten mitdenkt, was grad passiert, und nichts macht, dann reicht das meistens schon. Das Gesicht bringt genug rüber, alles Weitere wäre Overacting. Auf der Bühne dagegen braucht man genau das.“

„Nicht erschrecken! Hier wird geschossen“, warnt noch schnell jemand, als der Vorhang aufgeht. Murr hat sich – unsichtbar für das Publikum – hinter einem Baum postiert. Der Flori, ein Wilderer und der Liebhaber der Enkelin des Brandner Kaspars, ist keine Rolle, mit der man die Kritiker der Feuilletons beeindruckt. Da gab es andere. Den Herzog von Buckingham zum Beispiel. Aber an diesem Abend gehört die Show dem Kollegen Maximilian Brückner, der den Boandlkramer spielt. Aber das gehört auch dazu. Es können nicht immer Hauptrollen sein. Und dann fällt tatsächlich der angekündigte Schuss, der Ohren betäubt. Er soll den Kaspar ins Jenseits befördern, streift ihn aber zum Ärger des Boandlkramer nur. Und Kaspars heiterer Kampf mit dem Tod nimmt seinen Lauf.

Murr ist beliebt bei seinem Publikum – und das ist groß. Es reicht von den Zuschauern des „Komödienstadel“, in dem er mittlerweile auch schon über ein Dutzend Mal mit-

gespielt hat, bis zu den Besuchern der Kinoterfolge von Marcus H. Rosenmüller. Murr freut sich, wenn man ihn erkennt, wenn die Menschen ihn auf der Straße ansprechen. Nur einmal war ihm die eigenen Popularität etwas unangenehm. Da war er in einer Münchner Sauna und stand gerade nackt unter der Dusche, als eine ältere Dame vorbeikam. Sie blieb stehen, musterte ihn von Kopf bis Fuß und meinte: „Der Herr Murr, gell?“ In Tölz, da kennen ihn die Leute eh schon. Hier ist man stolz auf den Buben aus dem Stadtteil Hintersberg, den man nun öfter im Fernsehen als auf der Straße sieht. Vielleicht hat Murrs Beliebtheit in seiner Heimatstadt auch damit zu tun, dass er nie ganz weggegangen ist. Dass er nie glaubte, was Besseres zu sein, nur weil er prominent ist. Dass er nie versuchte, die kleinbürgerliche Tölzer Vergangenheit hinter sich zu lassen.

Schnell gerät er ins Schwärmen, wenn er von Bad Tölz spricht. „Wie das schon liegt, die Isar, die Berge, die Marktstraße – viel schöner kann’s kaum wo sein.“ Es wundert nicht, dass er auch regelmäßig dort ist, den Vater und die Schwester besucht. Mit Sorge sieht er nun, dass sein kleiner Sohn zu einem richtigen Stadtmenschen heranzuwachsen droht. „Er liebt Autos. Wenn der zehn Minuten kein Auto sieht, wird er knatschig. Aber das, was ich als Kind konnte, auf Bäumen rumkraxeln, das kann er hier halt nicht.“ Meist nimmt er ihn deshalb mit, wenn er nach Hause fährt. Jonathan soll auch ein bisschen Landluft at-



Fotos: BR/Foto Sessner

men. Kann ja nichts schaden, wenn er sich schon einmal dran gewöhnt. Denn vielleicht zieht man ja doch in gar nicht so ferner Zukunft wieder ins Tölzer Land. Das Thema wird im Hause Murr zumindest in letzter Zeit öfter diskutiert.

Bleibt also noch die Sache mit Guttenberg: 2009 hat Murr den Nockherberg erklommen. Es war gerade Berlinale, und Stefan Murr stand auf dem Alexanderplatz, als sein Mobiltelefon klingelte. Ob er denn den Karl-Theodor zu Guttenberg kenne, den Generalsekretär der CSU, fragte ihn die damalige Regisseurin des Singspiels vom Nockherberg. Und ob er sich vorstellen könne, den Politiker drei Wochen später beim Starkbieranstich zu spielen. Klar, kenne er den, sagte Murr. „In Wirklichkeit hatte ich keine Ahnung und bin nach dem Telefonat als erstes ins nächste Internetcafé gegangen, um zu googeln, wer das ist.“ Und noch bevor er seine Rolle einstudieren konnte, erlebte Murr einen rasanten Aufstieg: „Am Freitag, als der Anruf kam, war Guttenberg noch Generalsekretär, am Montag dann schon Wirtschaftsminister.“

Wieso die Regisseurin ausgerechnet ihn gefragt hat, weiß Murr bis heute nicht. Wer die beiden sieht, wird zunächst keine besondere Ähnlichkeit feststellen. „Aber wie ich dann das erste Mal in Maske und Kostüm war, habe ich mir gedacht: Lecko mio! Ich seh’ ja wirklich aus wie der.“

Murr ist kein Parodist, dem Guttenberg hat

er sich wie einer seiner Rollen am Theater genähert. Und doch war dieser Auftritt natürlich etwas völlig anderes als seine Bühnenauftritte. Der Herzog von Buckingham etwa kam nie ins Volkstheater, um seinem Double beim Spielen zuzusehen. Der Freiherr zu Guttenberg dagegen saß am Nockherberg ganz vorne. „Da war ich schon besonders nervös.“ Murr beobachtete den Minister

dann aus dem Augenwinkel. „Das hat geholfen, weil er sich so weggeworfen hat.“

Murrs vorerst letzter Nockherberg-Auftritt fand wenige Wochen nach dem Rücktritt Guttenbergs statt. Da saß der Politiker nicht im Publikum. Aber auch danach hat er nicht mehr von sich hören lassen. „Das finde ich schade“, sagt sein Double. „Ich hätte gedacht, er meldet sich nach dem Starkbieranstich. Aber der hat halt auch Besseres zu tun.“ Ja? Was eigentlich? Murr überlegt. „Vielleicht muss er den Keller aufräumen.“ Da ist es wieder, dieses typische Murr’sche Lachen. „Vielleicht hat auch seine Frau ja ein paar Tipps: Du könntest doch mal das Schloss weißeln. Oder die Kronleuchter putzen.“ ■



Mit seinem Schauspielerkollegen Heinz-Josef Braun, dem früheren Bassisten der Band Haindling, hat sich Stefan Murr einen Traum erfüllt und damit begonnen, Märchen zu vertonen. Den Anfang haben die „Bremer Stadtmusikanten“ gemacht – in einer eigenen

bayerischen Fassung. „Chapeau – höchstes Niveau“, jublieren die mitwirkende Wanderratte und die „Süddeutsche Zeitung“ unisono. Das Hörspiel mit einigen musikalischen Einlagen gibt es als CD für 12,95 Euro. Die Termine der Live-Auftritte finden sich auf www.die-bayerischen-bremer-stadtmusikanten.de.

Und übrigens: Schneewittchen ist schon unterwegs.



GLEICH UMS ECK

Warum das Brauneck ein Eck ist, wo es doch ein Berg ist, wäre mal eine interessante etymologische Frage. Noch interessanter ist es, sich einfach dorthin auf den Weg zu machen. Und dabei spielt es keine Rolle, welche Jahreszeit wir haben. Denn ob Wandern oder Skifahren –



Unter 60 Minuten

AUSFLÜGE IN KATZENSPRUNGWEITE

das Brauneck eignet sich für beides bestens. Rauf kommt man immer, sei es zu Fuß, mit einem der 18 Schlepplifte, einem von zwei Sesselliften oder in der Gondel der Bergbahn. Und runter sowieso. 1556 Meter beträgt die Gipfelhöhe, bis dahin muss man von Lenggries aus 815 Höhenmeter bewältigen. Skifahrer sind mit Abfahrten jeglicher Couleur bestens bedient – insgesamt verteilen sie sich auf 22 rote, 8 blaue und 4 schwarze Pistenkilometer. Übrigens: Auch im Winter bietet das Brauneck Wandermöglichkeiten – zum Beispiel auf dem Panoramaweg von der Bergstation bis zur Tölzer Hütte oder zur Stie-Alm. Und so ist alles in allem unterm Strich das Eck eine runde Sache.

Entfernung: **10 Kilometer**
Fahrzeit mit dem Auto: **12 Minuten**



DER SCHNEE RUFT

Es muss ja nicht immer Olympia sein. Garmisch-Partenkirchen ist auch so einen Besuch wert. Nein, eigentlich zwei – einmal Garmisch, einmal Partenkirchen. Denn noch heute pflegen die beiden seit 1935 vereinigten Ortsteile am Fuße der Zugspitze eine gediegene Hassliebe zueinander. Der wohl bekannteste Ort der bayerischen Alpen bietet im Winter traumhafte Pisten und Loipen. Veranstalten Sie einfach Ihre eigenen Winterspiele!

Entfernung: **57 Kilometer** ·
Fahrzeit mit dem Auto: **59 Minuten**



TRÄNENPALAST

Man schrieb das Jahr 1738. Es soll der 14. Juni gewesen sein, als im Pfaffenwinkel die Bäuerin Maria Lori einer reichlich mitgenommenen Jesusfigur ins Gesicht sah und das Unglaubliche bemerkte: Der Heiland weinte. Was selbst den örtlichen Klerus skeptisch stimmte, sprach sich dennoch herum. Bald kamen die ersten Wallfahrer, eine kleine Kapelle wurde errichtet. Doch schon wenig später hielt die dem Ansturm nicht mehr stand, ein richtiges Gotteshaus musste her. Zwischen 1745 und 1754 wurde es von den Brüdern Johann Baptist und Dominikus Zimmermann erbaut – im reinsten bayerischen Rokoko. Die Kirche zieht noch heute über eine Million Besucher im Jahr an. Der volle Name lautet Wallfahrtskirche zum Gegeißelten Heiland auf der Wies, doch jeder nennt sie nur die Wieskirche. 1983 wurde sie zum Weltkulturerbe der Unesco ernannt.

Entfernung: **66 Kilometer**

Fahrzeit mit dem Auto: **59 Minuten**

FIDELES ÖRTCHEN

Geigenhimmel mitten im Wald: Schon das Haus allein ist eine Pracht, doch wer in das über 80 Jahre alte Geigenbaumuseum von Mittenwald tritt, dem eröffnen sich Schätze einer ganz besonderen Art – edle Violinen, für die der Ort berühmt ist. Die Ausstellung beantwortet alle Fragen, die der Besucher zum Geigenbau haben mag. Der Schwerpunkt liegt auf dem barocken Mittenwalder Geigenbau, aber auch neuere Werke sind zu sehen. Und zu hören. Und – ja, tatsächlich! – zu riechen. Mehr Infos unter www.geigenbaumuseum-mittenwald.de.

Entfernung: **57 Kilometer**

Fahrzeit mit dem Auto: **59 Minuten**

ERST DIE BASILIKA, DANN DAS BIER

Ora et labora, bete und arbeite – so lautet die bekannte Ordensregel der Benediktiner. Gemäß dieser Regel leben im Kloster Ettal unweit von Oberammergau knapp 50 Mönche. Dabei pflegen sie aber nicht nur die Zurückgezogenheit, sondern auch ihre berühmte Gastfreundschaft. Highlight des Klostergeländes ist die Basilika, in der auch kostenlose Führungen angeboten werden. Dem mehr leiblichen Wohl der Besucher kommt entgegen, dass die Ettaler Mönche natürlich auch Bier brauen, Likör destillieren und Käse machen. Nachdem man sich im Brauereimuseum und der Schaukäserei die theoretischen Grundlagen geholt hat, können die Produkte direkt vor Ort verkostigt werden. Ach ja, gegründet wurde das Kloster 1330 – von dem exkommunizierten Kaiser Ludwig dem Bayern.

Entfernung: **54 Kilometer**

Fahrzeit mit dem Auto: **45 Minuten**



UND SO REITER

Ein Muss für Kunstliebhaber findet sich in Kochel am See: Dem Werk Franz Marcs ist das dort 1986 gegründete Museum gewidmet. Doch längst beherbergt das Franz Marc Museum auch andere Meister des 20. Jahrhunderts. Neben dem Blauen Reiter ist vor allem der Brücke-Expressionismus vertreten. Vor drei Jahren wurde der Neubau des Museums eröffnet, der nun auch Platz für die Sammlung von

Etta und Otto Stangl bietet. Den Besucher erwarten Gemälde, Zeichnungen, Aquarelle und Druckgraphiken. Dabei geht es laut Museum nicht um einen lückenlosen Überblick über die Entwicklung und Geschichte des Werks von Franz Marc und seinen Zeitgenossen, sondern darum, entscheidende Aspekte der Kunst des 20. Jahrhunderts durch wichtige Einzelwerke und treffende Gegenüberstellungen zu vermitteln.

Entfernung: **25 Kilometer**

Fahrzeit mit dem Auto: **35 Minuten**

Weitere Informationen und Ausflugstipps unter www.bad-toelz.de



LANGLAUFEN

Und jetzt mit Schwung!

Zwischen Bad Tölz und Kloster Reutberg verläuft eine der schönsten Loipen des Tölzer Lands. Hat er sich erstmal über die Argumente seines inneren Schweinehunds hinweggesetzt, wird der Langläufer auf der Strecke reichlich entlohnt.

Im Tölzer Land gibt es eine Vielzahl von besonders reizvollen Loipen. Loipenpläne lassen sich auf www.bad-toelz.de unter „Freizeit & Sport“ herunterladen.



Von **Tom Dauer**

Es ist, als wäre man plötzlich in einem Schwarz-Weiß-Film gelandet. Jetzt am frühen Morgen lassen sich hier am Rande des Kirchseemoors nur Stufen von Helligkeit unterscheiden: das kräftige Weiß des Schnees, der knapp einen Meter hoch die Wiesen bedeckt; dazwischen das Schwarz der Bäume, an deren Ästen sich der Raureif zu Stacheln, Fahnen und Bärten aufgebaut hat; und über all dem der helle Schleier des Nebels.

Die feuchte Kälte beißt in Wangen, Hände und Füße, und der innere Schweinehund will es partout nicht erlauben, aus dem mollig warmen Auto auszusteigen. Aber so ist das auf den Mooren und Wiesen des bayerischen Alpenvorlandes, das gehört dazu. In den langen Winternächten kühlt der nasse, feuchte Erdboden besonders stark ab, ebenso die bodennahen Luftschichten. Durch den turbulenten Wärmetransport himmelwärts sinkt die Temperatur nahe der Erde unter den Taupunkt – die abgekühlte Luft kann aber weniger Wasserdampf speichern, so dass dieser kondensiert. Und dadurch entsteht Strahlungsnebel, der sich zähflüssig in alle Winkel ausbreitet, als hätte der Herrgott einen großen Becher dünnen Schlagrahm justament über dem Tölzer Land ausgeschüttet.

Also komm jetzt, gib dir einen Ruck! Es lohnt sich. Denn auch wenn sich die Langlaufloipe jetzt noch im dichten Weiß verliert: Spätestens auf halber Strecke, spätestens in Bad Tölz, werden die ersten Sonnenstrahlen Lücken in den Nebel reißen. Und das diffuse Schwarz-Weiß des Morgens wird sich in ein scharfes Farbbild verwandeln. Also gut, überredet, raus mit den dünnen Latten und den langen Stöcken, und rein in die Spur. 19,5 Kilometer nach Bad Tölz und zurück, da wird dir schon warm werden.

Tatsächlich geht es auf dem Rundkurs gleich zur Sache. Nördlich des Kloster Reutberg führt die Loipe vorbei, noch sind durch den Nebel nur Umrisse des stattlichen Bauwerks zu erkennen. Macht nichts, auf den Ski ist jetzt höchste Konzentration erforderlich.

Denn schon verlangt die erste Steigung einen ausgeglichenen Einsatz von Kraft und Gefühl, von Balance und Dynamik. Es ist nämlich nicht gerade leicht, dieses Langlaufen im klassischen, diagonalen Stil. Linker Arm vor, rechtes Bein zurück, rechter Arm vor, linkes Bein zurück – und das alles möglichst schwungvoll, damit die Ski schön ins Gleiten kommen. Zum Glück sind die langen Latten heute gut gewachst, denn es gibt nichts Schlimmeres, als mit jedem Meter bergauf einen halben nach unten zu rutschen. Eine Alternative wären Schuppenski gewesen: Die haben einen strukturierten Belag, der einem das Abstoßen erleichtert. So lässt sich die Kraft aus Beinen und Armen effektiver auf die Ski übertragen – andererseits wird man auch nie so schnell werden wie mit einer glatten, richtig gewachsenen Lauffläche.

Denn wenn die Ski wirklich mal ins Gleiten kommen, ist das Gefühl erhehend. Wenn sich körperliche Konstitution, Fahrtechnik und Gerät im Vorwärtsdrang verbinden. Dann spürt man die kalte Luft nicht mehr, die durch die Lungen strömt, dann wird die Anstrengung, die das Langlaufen erfordert, zu einer Art des Wohlbefindens. Und sobald die Ski auf der Abfahrt ins Kirchseemoor wie von selbst dahinrutschen, wird man von einem aufregenden Gefühl der Erleichterung durchflutet. Wie gut, an diesem Tag draußen unterwegs zu sein! Nach der ersten Abfahrt berühren sich die Loipen des Rundkurses. Man könnte hier bereits zurücklaufen Richtung Kloster Reutberg. Doch daran ist kein Gedanke. Nur einen Schluck aus der Trinkflasche, und schon geht es zurück auf die Piste.

Hinein in den Wald zunächst, bis kurz vor dem kleinen Weiler Ellbach die Loipe wieder über freie Wiesen führt. Durch das Ellbachmoor leitet sie den Langläufer an den Stadtrand von Bad Tölz. Die Luft hat sich durch die tageszeitliche Erwärmung bereits etwas aufgeheizt, der Nebel ist lichter geworden. Das ist schön, denn über den roten Dächern

LOIPEN- STECKBRIEF

Name: Rundkurs Bad Tölz – Kloster Reutberg

Einstieg: Bad Tölz am Freibad Eichmühle; Kloster Reutberg bei Sachsenkam

Länge: 19,5 Kilometer

Technik: diagonal



OLAF GULBRANSSON
MUSEUM TEGERNSEE

der Stadt, über dem gotischen Turm von Mariä Himmelfahrt und über dem Kalvarienberg ragen die weißen Konturen der Berge auf: das Mangfallgebirge, der breite Rücken der Benediktenwand, die Spitzen von Karwendel und Wetterstein, gekrönt vom Bollwerk der Zugspitze. Das schöne am Langlaufen ist ja auch, dass man sich an Ort und Stelle so viel Zeit zum Schauen nehmen kann, wie einem das gerade gefällt.

Wer mit der Bahn aus München ins Voralpenland reist, kann in Bad Tölz übrigens bequem in den Rundkurs zum Kloster Reutberg einsteigen – der Bahnhof liegt ganz in der Nähe des Loipenanfangs. Nicht zuletzt dieser Umstand macht die Strecke zu einer der beliebtesten im Tölzer Land. Man merkt das auf dem Rückweg zum Kloster Reutberg. Mit fortgeschrittener Tageszeit sind auch mehr Läufer unterwegs. Viele, die man überholen muss. Und noch mehr, die einen selbst überholen.

Das Wunderbare daran ist: Auf der Loipe tummeln sich Junge wie Alte, Frauen wie Männer, Pärchen wie Familien. Ehrgeizige Sportler, denen die Pulsuhr den Rhythmus vorgibt. Und Nordic Cruiser, die aus der Langlaufrunde einen Wandertag machen, weil sie auf ihren breiteren Ski immer wieder ins freie Gelände driften. Eine Langlaufloipe ist eben nicht selektiv – sie ist demokratisch, weil auf ihr jeder nach seiner Façon und nach seinem Vermögen glücklich werden kann. Lediglich Skater sind zwischen Bad Tölz und Kloster Reutberg nicht anzutreffen, denn die brauchen für ihren Wiegeschritt eine breite, flache Loipe, und die gibt es hier nicht.

Vom Freibad Eichmühle verläuft die Runde zurück nach Ellbach, um nach dem Dorf in einem größeren Bogen nördlich auszuholen. Da kommt man etwas raus aus dem moorigen Talgrund, muss dafür aber einen weiteren Hügel erklimmen. Zurück im Kirchseemoor, überquert man eine schmale Landstraße, die von Sachsenkam nach Kirchbichl führt. Rechter Hand der Wald, linker Hand das Moor, so führt die Loipe erneut auf einen

Hügel hinauf, und diesmal ist es wirklich anstrengend. Belohnt wird man dafür mit einem Blick auf das Kloster Reutberg – und die Vorfreude steigt.

Als die Gräfin Anna von Pienzenau, Hofmarksherrin auf Schloss Reichersbeuern, im Jahre 1618 einen Hügel bei Sachsenkam roden und darauf ein Kloster errichten ließ – sie hatte ein Gelübde zu erfüllen –, da konnte sie sich wohl kaum vorstellen, dass dieses Kloster dereinst zu einem der schönsten Ausflugsziele des bayerischen Oberlands werden würde. Was zum einen an der Konzession zum Bierbrauen liegt, die die Franziskanerinnen des Kloster Reutberg seit 400 Jahren innehaben. Und zum anderen am kleinen Kirchsee, der wie ein dunkelbraunes Auge, still und leise, aus den Birkenwäldern unterhalb des Klosters funkelt – im Sommer sollte man auch mal herkommen. Denn auf den hölzernen Stegen, die in das stille Moorwasser ragen, lässt es sich herrlich sonnenbaden.

Genug geträumt. Es ist inzwischen ja eh schon angenehm warm geworden. Der Nebel ist der Kraft der Sonne gewichen. Es zahlt sich jetzt aus, dass man sich nicht nur mit einer dicken Jacke, sondern mit vielen dünnen Schichten übereinander bekleidet hat. So kann man sich nach und nach befreien, sich Häuten wie eine Zwiebel. Nur für die steile Abfahrt Richtung Kirchsee und die anschließende scharfe Kurve nach links sollte man die Ärmel runterkrepeln: Stürze im Schnee könnten sonst schmerzhaft werden. Ist die Abfahrt gut überstanden, beginnt die Schlussetappe: entlang der Zufahrtsstraße zum Kirchsee – ein lang gezogener Rechtsbogen durch lichten Wald – zurück zum Kloster Reutberg.

Die Rechnung ist aufgegangen: Wo man sich in der Früh noch durch das kalte Weiß zwingen musste, flutet nun die Sonne über glitzernden Schnee. Und natürlich erwärmt sie auch die Sonnenterrasse des Kloster Reutberg – wo sich mit einem süffigen, vor Ort gebrauten Gerstensaft der Elektrolyt-haushalt ausgleichen lässt. ■

Das von Sep Ruf erbaute und 1966 eröffnete Museum wird seit 1974 als Zweigmuseum der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen geführt. Neben der Dauerausstellung zu Olaf Gulbransson ist eine Dauerpräsentation zur Satirezeitschrift „Simplicissimus“ eingerichtet. Im 2008 eröffneten Erweiterungsbau werden Wechsausstellungen präsentiert:

ab 16. 10. 2011:

Hans Purmann

Aquarelle südlicher Landschaften

24. 7. - 9. 10. 2011:

Luis Murschetz

Rückblick-Durchblick-Ausblick

Weitere Informationen

erhalten Sie unter:

www.olaf-gulbransson-museum.de

Olaf Gulbransson Museum

Tegernsee

Postfach 1464, 83682 Tegernsee

Im Kurgarten 5, 83684 Tegernsee

Telefon: 08022 - 33 38

Fax: 08022 - 85 99 157

olaf.gulbransson@gmx.de

www.olaf-gulbransson-museum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag

von 10.00 bis 17.00 Uhr

Oster- und Pfingstmontag

von 10.00 - 17.00 Uhr

31. Dezember

von 10.00 bis 14.00 Uhr

Am 1. Januar, am

Faschingsdienstag und am

24. u. 25. Dezember ist das

Museum geschlossen.





Weißer Riese Blomberg

Eigentlich ist er ja ein Widerspruch in sich, der Blomberg. Denn „blom“ heißt so viel wie „plan“, also „eben“. Aber das ist er ja gerade nicht, der Berg. Im Gegenteil: Wie es sich für einen gescheiten Berg gehört, zeichnet sich auch der Tölzer Hausberg durch einen merklichen Höhenunterschied zwischen Gipfel und Tal aus. Was nur gut ist, denn je leichter sich Oben und Unten unterscheiden lassen, desto größer ist das Gefälle – und das erleichtert Skifahrern und Rodlern die Ausübung ihrer Winteraktivitäten ungemein. Wieso also blom? Die Erklärung ist einfach: Ein besonderes Merkmal des Bergs ist sein Hochplateau, das mit nur 100 Metern Höhenunterschied die drei Gipfel Blomberg, Zwiesel und Heiglkopf umfasst. Des Winters bietet der 1248 Meter hohe Berg eine ganze Reihe von Vergnügungsmöglichkeiten. Neben sieben Kilometern Skipiste von gemütlich bis anspruchsvoll und 25 Kilometern Winterwanderwegen gibt es auch Ausgefalleneres. So lässt sich zum Beispiel kaum wo ein schönerer Feierabend vorstellen als hier: Zwischen 19 und 22 Uhr werden Zielhang und Railpark – acht Rails, sechs Boxen, ein Wallride, ein Wasserrohr und ein Kicker

für Snowboarder und Freeskier – mit Flutlicht beleuchtet und mit Musik beschallt. So lässt sich Neuschnee auch nach der Arbeit noch ausnützen. Wer sich genug bewegt hat, kann sich an der Schneebar niederlassen.

Die Naturrodelbahn führt durch herrlich verschneiten Bergwald vom Blomberghaus hinunter zur Talstation. Mit über 5,5 Kilometer Länge und einem Höhenunterschied von 550 Metern zählt sie zu den längsten Bahnen der Bayerischen Alpen. Aber Obacht: Bei eisigen Verhältnissen hat hier schon manch einer die Kontrolle über seinen Schlitten verloren.

Eine wahre Alpen-Achterbahn ist der Blombergblitz. Am Fuße des Berges schlängelt er sich mit einer Länge von 500 Metern durch Steilkurven, über Wellen und Sprünge. Wer mutig ist, kann mit den schienengeführten Bobs Geschwindigkeiten von bis zu 40 Stundenkilometern erreichen. Gegen Fahrtwind und Niederschlag schützen Regenhauben aus Acrylglas.

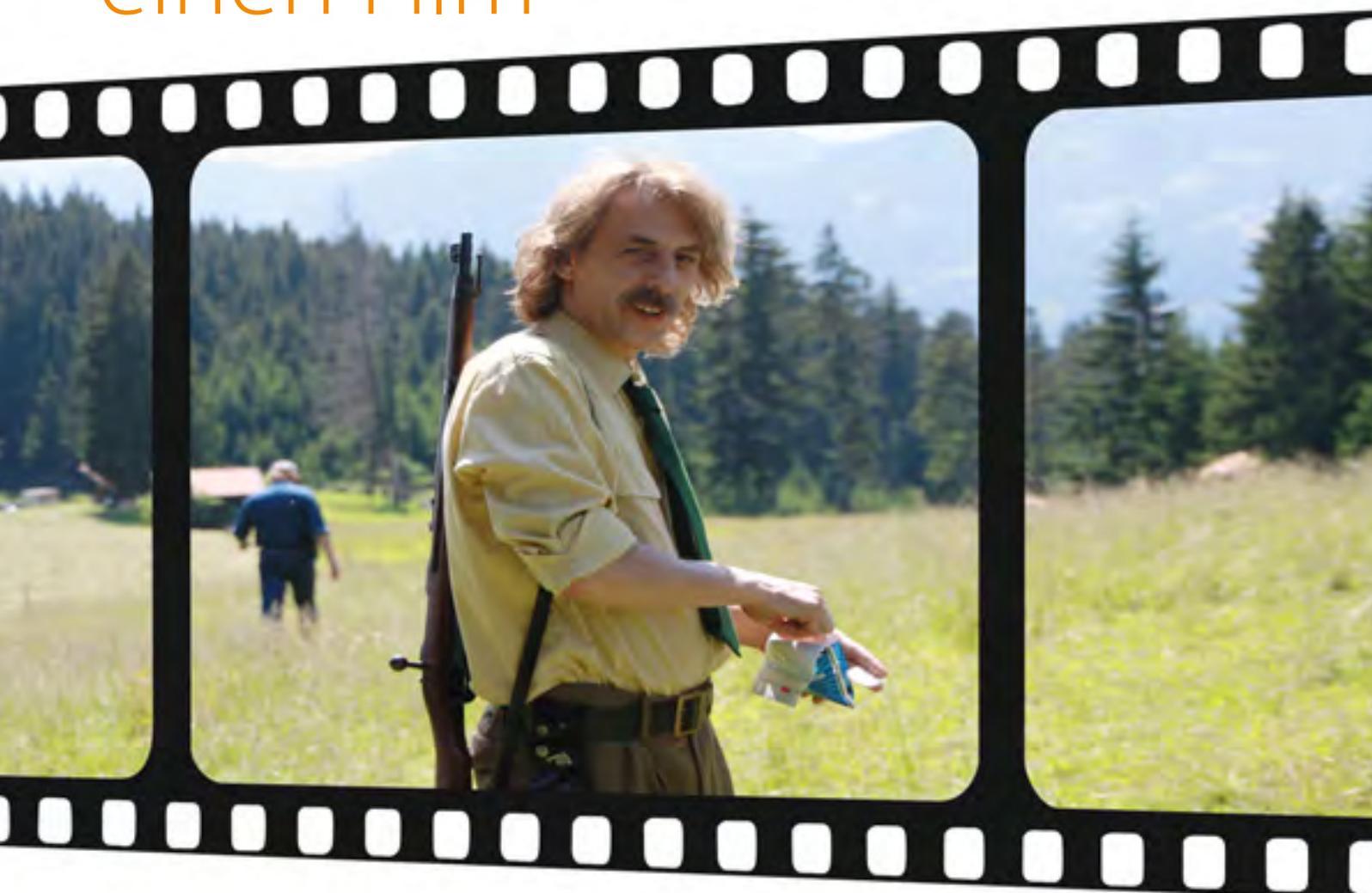
Weitere Infos auf www.blombergbahn.de und www.mojopark.com.



TÖLLIWOOD

Eine Stadt macht einen Film

Stefan Schneider alias
Polizist Stevie in einer
Drehpause



Sie sind Amateure, sie lieben Filme, und sie pfeifen auf ihren Urlaub. In Bad Tölz haben sich ein paar unverbesserliche Enthusiasten an die Fortsetzung eines besonderen Filmprojekts gewagt, mit wenig Geld, aber viel Leidenschaft – und der Unterstützung einer ganzen Stadt. Großes Kino!

Von **Dominik Baur**

Ein anderer geht vielleicht nach Ibiza. Nicht Markus Kleinhans. Er steht lieber in der sengenden Sonne in der Tölzer Innenstadt auf dem Jungmayrplatz, wartet, bis die ersten Marktleute ihre Stände abbauen, und spricht noch mal mit seinen Schauspielern den Text der nächsten Szene durch. „Was bringen mir 14 Tage Ibiza, wenn ich

stattdessen einen Film drehen kann“, fragt der 41-Jährige. Kleinhans, im sonstigen Leben Eventmanager bei einem großen Autoersatzteihändler, verbringt seinen Jahresurlaub lieber am Set. „Aber ein bisschen durchgeknallt muss man schon sein“, räumt er ein.

„Uuund – bitte!“ Kleinhans gibt das Start-

kommando. Gedreht wird Szene Nummer 55 des Spielfilms „Pension Freiheit“, einer Tölzer Kriminalkomödie. Die Bullen von Tölz sind darin die Kommissare Walter Degenhardt und Rio Hartmann, unterstützt von Polizist Stevie. Mancher Kinobesucher und Fernsehzuschauer in Bayern hat dem Gespinnst schon bei den Ermittlungen in dem Kinofilm „Tödliche Verbindungen“ zugehört.

DER KLEINE BULLE

Auch der etwas berühmtere Bulle von Tölz, der sonst von Ottfried Fischer verkörperte Benno Berghammer, hat seinen Auftritt – wenn auch in jungen Jahren. Denn „Pension Freiheit“ spielt in den Achtzigern. Wie mag der Benno damals ausgesehen haben? Die,

nun ja, etwas füllige Statur des Münchner Schauspielers Daniel Rabadzija passt für die Rolle schon ganz gut, aber die Haare? Produzent Andreas Jordan findet sie zu lang. Und zu lockig. Auf seinem Smartphone zeigt er der Maskenbildnerin ein Foto des jungen Ottfried Fischer. Kein Problem, sagt die und greift zur Schere. Aus Daniel wird Benno. Die Figur des Benno Berghammer tauchte auch in „Tödliche Verbindungen“ schon auf, damals war Benno noch ein Kind. „Wir haben uns einfach gedacht, der muss da sein Unwesen treiben“, erklärt Kleinhans. „Der will schon als Bub zur Polizei und gschäftelt halt a bissl mit.“ Daniel Rabadzija Stimme wird man im endgültigen Film jedoch nicht hören. Ottfried Fischer hat versprochen, sein jungliches Double bei dem kurzen Auftritt zu synchronisieren.

Es ist eine scheinbar einfache Szene, die

Die Kommissare Degenhardt und Hartmann ermitteln in einer Autowerkstatt (links), und Regisseur Kleinhans findet: „Ein bisschen durchgeknallt muss man schon sein.“



heute am Jungmayrplatz gedreht wird: Kommissarsgattin Annette Degenhardt kauft auf dem Wochenmarkt ein, unterhält sich mit einer Marktfrau und wird dabei von Benno beäugelt. Doch auch das kurze Gespräch, das im fertig geschnittenen Film nicht mehr als eine Minute einnehmen wird, hat es in sich. Inge Dünzl alias Annette Degenhardt tut sich schwer mit ihrem Text. „Dann leit's Telefon in da Fria, und er muss weg“, soll sie sagen; doch immer wieder rutscht ihr statt des „Telefons“ ein „Wecker“ raus. „Ganz ruhig, konzentrier dich“, beruhigt sie Kleinhans. Rabadzija hat Probleme, sein Stichwort – ein „Schmarrn“ der Marktfrau – abzuwarten. Und dann marschiert auch noch ein alter Mann, der nicht im Drehbuch steht, über den abgesperrten Platz. „Des is mir wurscht, i geh jetzt hoam.“

ALLE WOLLEN DABEI SEIN

Laut PR-Agentur ist „Pension Freiheit“ nicht weniger als „eines der außergewöhnlichsten Filmprojekte aller Zeiten“. Mag das auch leicht übertrieben sein, etwas Spezielles ist die Produktion in jedem Fall. Denn diesmal ist es keine dieser zahllosen Filmcrews, die regelmäßig mit ihren Schauspielern und Technikern aus der ganzen Republik ins Oberland einfallen, um mit großem Aufwand und Brimborium ein wenig Kitsch und heile Welt für die nächste Sat1-Serie oder das nächste ZDF-Fernsehspiel auf Film zu bannen. „Pension Freiheit“ ist anders, es ist ein durch und durch Tölzer Projekt.

Es sind die Tölzer selbst, die Däizer, wie sie in dem mundartlich abgefassten Drehbuch heißen, die diesen Film machen. Es ist ihr Film, alle wollen sie dabei sein. Beim Casting zu Jahresbeginn haben rund 120 Interessenten für die 25 Rollen vorgespochen. Lokale Sponsoren sicherten die Startfinanzierung. Autoliebhaber aus der ganzen Region haben, wie schon bei „Tödliche Verbindungen“, ihre Oldtimer als Filmautos zur Verfügung gestellt, und andere haben ihre Speicher durchsucht, um die notwendigen Requisiten aus den Achtzigern aufzutreiben. „Das verleiht den

Filmen einen gewissen Flair“, sagt Kleinhans. „Ohne die Hilfe der Tölzer hätten wir das nie geschafft.“

Rückblende: Es war zu Beginn des Jahrtausends, als sich drei Tölzer Mittdreißiger, allesamt alte Schulfreunde, allesamt Amateure, zusammenfanden und beschlossen, einen Film zu drehen: Markus Kleinhans, Edgar Kraus und Andreas Jordan. Als Geschichte wählten sie einen Krimi – nach einer wahren Begebenheit. In dem Buch „Mordsgeschichten aus Bad Tölz und dem Isarwinkel“ waren sie auf einen skurrilen Kriminalfall aus dem Jahr 1978 gestoßen, den sogenannten Tamponmord. Eine Verkäuferin war an einer Blausäure-Vergiftung gestorben. Das Gift, so entdeckten die Ermittler damals, befand sich in einem Tampon.

Die ideale Filmvorlage, fanden die drei und rollten den Fall erneut auf. Ein Kurzfilm sollte es werden, so 15 Minuten vielleicht, einfach nur zum Spaß. In der Filmadaption sollte sich nun das ungleiche Duo Degenhardt und Hartmann der Ermittlungen annehmen. Im Laufe der Produktion weitete sich das Projekt allerdings immer mehr aus. Am Ende – nach drei Jahren – stand statt des Kurzfilms der abendfüllende Spielfilm „Tödliche Verbindungen“.

Was als reine Gaudi begonnen hatte, wurde zum unerwarteten Erfolg. Schließlich kam der Film sogar mit zehn Kopien in die bayerischen Kinos. „Das war was, worauf viele Filmhochschüler neidisch waren“, erzählt Kleinhans. „Denn wer macht von denen schon mal einen Kinofilm?“ Vor allem in Bad Tölz und Umgebung eroberte der Streifen eine große Fangemeinde. Kaum einer, der den Film hier nicht gesehen hat. Im Februar 2010 folgte dann der Ritterschlag: „Tödliche Verbindungen“ wurde erstmals im Bayerischen Fernsehen ausgestrahlt: 400.000 Zuschauer an einem Dienstagabend um 23.30 Uhr. Filmemacher Kraus erlebte den Erfolg seines Films allerdings nicht mehr; bei einem Unfall verunglückte der Basejumper Ende 2006 tödlich.

Nun also die Achtziger. Fünf Jahre nach „Tödliche Verbindungen“ machen sich



Hauptdarsteller Erten: „Der Spaßfaktor war das Wichtigste“



Familie Zappatta wartet auf ihren Einsatz: Während Luky Zappatta eine der beiden Hauptrollen spielt, wirkt seine Mutter als Komparsin bei „Pension Freiheit“ mit

Kleinhans und Jordan an eine Fortsetzung. Wieder orientieren sie sich an einer wirklichen Begebenheit, einem Kriminalfall, den sie in den „Mordgeschichten“ finden. Das Verbrechen ereignete sich 1982, im Film ist es 1988. Diesmal ist es ein Briefbombenanschlag auf einen Pensionsbetreiber. Der Mann, der von der Bombe schwer verletzt wird, hat, wie sich herausstellt, ein einträgliches Nebengeschäft: Er

arbeitet als Fluchthelfer für DDR-Bürger. Die Stasi hat ihn längst im Visier, in den Akten wird er als „Staatsfeind Nummer eins“ geführt. Was damals blutiger Ernst war, lässt sich über 20 Jahre nach dem Fall der Mauer als harmlose Komödie erzählen.

„Mogst frische Schwammerl?“ Die Marktfrau hält ihrer Kundin eine Kiste mit Reherln hin. „Die san im Angebot.“ Doch die Frau des Kommissars winkt ab. „So verstrahlt, wie de oiwei no san.“ Die Verkäuferin ist entrüstet: „Ah geh, Schmarrn!“ Im Hintergrund poltert es. Benno Berghammer hat in seiner Tollpatschigkeit einen Stapel Gemüseboxen zu Fall gebracht – diesmal stimmt das Timing.

Schnitt. Szenenwechsel: „Fühl’s!“ ruft Marcus H. Rosenmüller. Er steht mitten in einer kleinen Autowerkstatt in Arzbach, einem Dorf ein paar Kilometer weiter isaraufwärts. In der Werkstattgrube unter einem dunkelblauen R4 versucht sich Gabriel Killer an einem „Rio, du Drecksau!“-Gesicht. Killer spielt einen Mechaniker, der eben von den Kommissaren Rio Hartmann und Walter Degenhardt in die Mangel genommen worden ist und dem jetzt auch noch ein Steuerprüfer auf die Pelle rückt. Was für ein Gesicht macht man in einer solchen Situation? „Fühl’s!“ ruft Rosenmüller noch einmal. Rosenmüller, seit „Wer früher stirbt, ist län-

ger tot“ der Star unter Bayerns Filmemachern, ist einen Nachmittag lang Gast am Set von „Pension Freiheit“. Der Profi scheint beeindruckt. „Bärig! Ihr spielt’s ja eh super“, sagt er. „Aber eine machen wir noch.“ Ton läuft. Kamera läuft. Der Regieassistent schlägt die Klappe: „56, 4, Take 2“. „Uuund – bitte!“

Als Kleinhans ihm das Drehbuch geschickt und gefragt hat, ob er nicht Gastregie führen möchte, hat Rosenmüller sofort zugesagt. Neben Rosenmüller und Fischer gaben sich auch die Schauspieler Jürgen Tonkel („Wer früher stirbt, ist länger tot“) und Katharina Abt („Der Bulle von Tölz“) die Ehre. Beide übernahmen sie Nebenrollen in dem Film. Auf ein Honorar haben alle verzichtet. Geld dafür hätten die Filmemacher ohnehin nicht gehabt. Und die Tölzer Band Bananafishbones versprach sogar, eigens für den Film eine Achtziger-Version ihres Hits „Easy Day“ aufzunehmen.

„EINE SCHWEINSGAUDI“

Was für die Profis gilt, trifft auf die Laien noch viel mehr zu. Sie alle opfern ihren Urlaub, ihre Freizeit. „Die Motivation Geld gab’s nie“, erzählt Darsteller Luky Zappatta. Und trotzdem stand es für ihn zu keiner Zeit in Frage, dass er nach „Tödliche Verbindungen“ auch bei „Pension Freiheit“ wieder mitmachen würde. Denn er kann sich noch gut an den ersten Film erinnern. „Eine Schweinsgaudi haben wir da gehabt.“

Zappatta ist Schreiner. Im Film spielt er Kommissar Hartmann. Kollege Degenhardt wird von Adnan Erten, hauptberuflich Produktmanager eines Elektronikkonzerns, dargestellt. Weder Zappatta noch Erten hatten zuvor in einem Film mitgespielt. Nur etwas Bühnenerfahrung hatten sie – Zappatta als Musiker, Erten als Mitglied in einer Holzkirchner Theatergruppe. „Der Spaßfaktor war für uns das Wichtigste“, sagt Erten.

Die Kinopremiere von „Pension Freiheit“ ist für Anfang 2012 geplant. Mit ihren Erwartungen bleiben die Tölzer Film-Enthusiasten



bewusst auf dem Teppich. „Man muss ja nicht Millionär werden“, sagt Kleinhans. „Es würde mir schon reichen, einen guten Film zu machen, der die Kosten wieder reinspielt.“ Und was danach kommt, darüber will sich jetzt ohnehin noch keiner den Kopf zerbrechen. „Man sollte realistisch bleiben“, mahnt Adnan Erten, der seit „Tödliche Ver-

bindungen“ gelegentlich in kleineren Rollen im Fernsehen zu sehen ist. „Wir sind schließlich Laien.“ Aber wenn jetzt einer käme, überlegt er, und zum Beispiel unbedingt eine Serie aus dem Stoff machen wollte, „ich glaub“, da würde keiner von uns nein sagen“.

Szene am Wochenmarkt: „Ohne die Hilfe der Tölzer hätten wir das nie geschafft“

Fotos: Dominik Baur

Balance für`s Leben

- Gruppenstunden
- indiv. Betreuung
- Sportkinesiologie
- Muskelkräftigung
- 30 Jahre Erfahrung
- Gesundheitsvorsorge



Offizieller Ausstatter
bayerischer Lebensqualität



INTERVIEW

„Da entsteht eine eigene Kultur“

Der Regisseur Marcus H. Rosenmüller war zu Gast bei dem Filmprojekt „Pension Freiheit“. Ein Gespräch über Heimat, Mainstream und Schubladen.

Herr Rosenmüller, beste Zeit?

Wenn's Gfui und's Wetter passen.

Beste Gegend?

Wenn man wo ist und mal wieder was findet und sagt: Ja, leck mich am Arsch!

Bester Film?

Da kann ich mich nicht entscheiden zwischen „Sein oder nicht sein“ von Ernst Lubitsch und „Almost famous“ von Cameron Crowe.

Mit Ihren Filmen wie „Wer früher stirbt, ist länger tot“ oder auch „Beste Zeit“ und „Beste

Gegend“, sind Sie in den letzten Jahren zum Star unter Bayerns Filmemachern avanciert. Jetzt haben Sie bei dem kleinen Tölzer Filmprojekt „Pension Freiheit“ als Gastregisseur mitgewirkt. Wieso?

Weil mir das Projekt sehr gut gefallen hat: Da haben sich einfach ein paar Leute zusammengetan und gesagt, wir drehen jetzt diesen Film. Ohne dass ihnen irgendein Redakteur oder Produzent dreinredet. „Pension Freiheit“ – der Titel passt, auch für die Art und Weise, wie dieser Film entstanden ist.

Was war Ihr erster Gedanke, als Markus

Kleinhans plötzlich anrief und fragte, ob Sie in dem Film Gastregie führen wollen?

Ich hab' mir gedacht: So ein Schmarren, der eigentliche Regisseur wird sich bestimmt nicht freuen, wenn ich daherkomme und plötzlich für einen Tag die Regie übernehme. Dabei war ja der Markus selbst der Regisseur. Und das war so uneitel und sympathisch, dass ich sofort ja gesagt habe.

Was hat Sie an dem Drehbuch besonders gereizt?

Dieser ganz eigene trockene Humor.

Haben Sie auch im Vorfeld schon ein paar Tipps für das Drehbuch gegeben?

Überhaupt nicht. Anfangs wollte ich ein, zwei Änderungsvorschläge machen; aber als Markus Kleinhans mir dann mit einer solchen Freude erklärt hat, wie er sich die einzelnen Szenen vorstellt, habe ich gemerkt, dass man da überhaupt nichts zu ändern braucht. Und das ist das Großartige: Die Tölzer Jungs wissen genau, was sie machen. Sie denken bloß vielleicht in etwas anderen Kategorien. Die scheren sich nicht darum, wie man etwas üblicherweise macht oder was die gängige Art ist, eine Geschichte zu erzählen. Stattdessen nehmen sie sich die Freiheit, sie so zu erzählen, wie sie es wollen. Davon kann man auch als Profi noch was lernen.

War Ihr Einsatz dann so, wie Sie ihn sich vorgestellt haben?

Ich hab ihn mir chaotischer vorgestellt. Ich wusste nicht, wie gut die organisiert sind. Eigentlich war es genau wie bei einem professionellen Dreh.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Regisseurs ist es, die Schauspieler zu motivieren. Wie gelingt das?

Du musst selber dran glauben und wirklich begeistert sein von der Sache, die du machst. In dem Fall war das aber ohnehin kein Problem: Die Darsteller waren ja alle von vornherein mit so viel Leidenschaft dabei. Ich musste ihnen nur etwas den Druck nehmen.

Sie arbeiten viel mit Kindern, die oft zum

ersten Mal vor der Kamera stehen, die Arbeit mit Laien ist Ihnen also vertraut. Wie unterscheidet sie sich von der mit Berufsschauspielern?

Einen Laien muss man so casten, dass er für die Rolle passt. Das ist der große Unterschied. Ein Schauspieler kann auch andere Rollen spielen. Wenn man eine Rolle mit einem Laien oder einem Kind besetzt, muss die Person sie auch tatsächlich ausfüllen. Wenn ein Beamter einen Mechaniker spielen soll, wird es schwierig. Aber es gibt natürlich immer auch Ausnahmen und Talente.

Früher war es undenkbar, dass Amateure Filme von dieser technischen Qualität machen. Heute kann man für relativ wenig Geld schon richtig gutes Equipment bekommen. Wird das dazu führen, dass Projekte wie „Pension Freiheit“ künftig Schule machen?

Auf jeden Fall. Ich glaube, da entsteht eine eigene Kultur. Es gibt schließlich so viele Filmbegeisterte. Ich weiß noch, wie wir vor zwanzig Jahren kleine Videofilme gedreht haben. Auf die waren wir total stolz, aber von der Qualität her war das überhaupt kein Vergleich. Heute ist es viel leichter, einen guten eigenen Film zu drehen. Auf diese Weise können Filme entstehen, die wirklich etwas Neues sind, die nicht in den Fernseh-Mainstream passen. Ich denke, wir werden noch einige hochinteressante Experimente zu sehen bekommen.

Sehen Sie hier auch eine neue Form des Heimatfilms entstehen – weil man sich an kleinere und noch regionalere Zielgruppen richten kann?

Heimatfilm würde ich es vielleicht nicht nennen, aber dass Filme noch regionaler werden, das glaube ich schon. Es wird eine neue Art der filmischen Subkultur geben – weil auf diese Weise viel mehr „Sub-Welten“ beleuchtet werden können.

Wie groß schätzen Sie die Zielgruppe, die ein Film wie „Pension Freiheit“ erreichen kann?

Der Film wird wohl vor allem das bayerische Publikum ansprechen. Im übrigen Deutschland ist es immer etwas schwierig mit dem Dialekt – das merke ich auch bei meinen ei-



ZUR PERSON

Marcus H. Rosenmüller, Jahrgang 1973, hatte seinen großen Durchbruch als Regisseur schon gleich 2006 mit seinem Debütspielfilm „Wer früher stirbt, ist länger tot“, seither kamen sechs weitere Filme ins Kino, zuletzt im August „Sommer in Orange“. Bei dem Tölzer Film „Pension Freiheit“ hat der Haushamer als Gast für eine Szene die Regie übernommen.



Und – Action! Marcus H. Rosenmüller zeigt bei seiner Gastregie vollen Einsatz.

genen Filmen. Außerhalb Bayerns erreicht man eher einen kleinen Kreis von Liebhabern. Außerdem hat der Humor von „Pension Freiheit“ schon etwas sehr Bayerisches.

Wie Ihre Filme ist „Pension Freiheit“ komplett in Dialekt. Wie wichtig ist der Dialekt als Erzählmittel?

Er gibt dem Film eine Farbe, die ihn bunter und schöner macht. Letztendlich geht es aber nur darum, ob es stimmig ist. Wo ist der Film angesiedelt und warum sprechen die Menschen darin so, wie sie sprechen? Man kann einen Film ursprünglicher machen, indem man ihm eine Heimat gibt. Sonst hängt er im luftleeren Raum.

Sie gelten mit Kollegen wie Stefan Betz oder Thomas Kronthaler als Vertreter des neuen bayerischen Heimatfilms. Das Label klingt furchtbar, die Filme sind aber großartig. Und kommen an. Woher kommt dieses starke Interesse an bayerischen Filmen in den letzten Jahren?

Zum einen gab es ein Revival der alten bayerischen Fernsehserien wie „Münchner Geschichten“, „Monaco Franze“ und „Irgendwie und sowieso“. Diese Serien haben uns in unserer Jugend absolut begeistert, die Dialoge haben wir teilweise auswendig gekannt. Franz Xaver Bogner, der Regisseur

von „Irgendwie und sowieso“, ist ohnehin ein ganz großes Vorbild für mich. Was der für einen Humor hat und was für klasse Dialoge der schreibt, das ist der Hammer. Außerdem sind zeitgleich in Österreich ein paar Filme entstanden, die mittlerweile auch schon Kult sind, etwa „Indien“ oder „Hinterholz 8“. In diesen Serien und Filmen haben wir uns wiedergefunden.

Wissen Sie, von wem dieses Zitat stammt: „Ich würde gerne mal einen ganz bodenständigen, erdigen Heimatfilm im Dialekt drehen. Nix Kitschiges, gerne mit dem Marcus H. Rosenmüller.“

Von der Uschi Glas, oder?

Stimmt.

Meine Mutter hat mich gleich angerufen, als sie das gelesen hat.

Und? Kann der Frau geholfen werden?

Warum nicht? Es ist immer spannend, Schauspieler aus ihren Schubladen rauszuholen. Es gibt ein paar, mit denen ich das mal ganz gern ausprobieren würde.

Mit Uschi Glas – und mit wem noch?

Zum Beispiel mit dem Hansi Kraus.

Das Interview führte **Dominik Baur**



Weihnachtskerzen
Hochzeitskerzen
Taufkerzen
Duftkerzen
und vieles mehr...

Kerzen ab Fabrik · Kostenfreie Betriebsführungen für Gruppen nach Terminvereinbarung möglich.

Öffnungszeiten:

Mo.-Do. 8-12 und 13-16.30 Uhr, Fr. 8-12 Uhr
Franz Steinhart GmbH, Im Farchet 24, 83646 Bad Tölz
info@franzsteinhart.de · www.franzsteinhart.de





ESSEN (WIE) BEI OMA

Heute: Dampfnudeln mit zweierlei Soßen

Philipp Seidel zu Gast bei Franziska Mürnseer

Was Franziska Mürnseer da aus der Pfanne holt, ist ein Stück Kindheit. Ein süßes, klebriges Stück jener Kindheit, die bis ins hohe Alter dauert. Dampfnudeln mit Karamellsauce UND Vanillesoße waren angekündigt – da stand man ja schon mit knurrendem Magen in der Küche, bevor der Satz ausgesprochen war.

Wie so viele alte Gerichte stammt auch dieses aus einer Zeit der knappen Mittel. Für Dampfnudeln braucht man nicht viel: Hefeteig für die Nudeln, Butter, Zucker, Ei für die Soßen. Franziska Mürnseer gibt ihrem Teig noch den Abrieb einer Zitronenschale hinzu, was dem süßen Spaß eine frische Note verleiht. Der Hefeteig wird auf einer mehligem Arbeitsplatte unter der Hand zu kleinen Kugeln geformt. Den Teig schleifen, nennt man das, sagt Franziska Mürnseer, und der Gast notiert das begeistert.

Man erfährt nebenbei sehr viel über Bad Tölz, denn Franziska Mürnseer war 20 Jahre lang Stadtführerin und weiß viel zu erzählen von den Tölzer Kästen, also jenen bemalten Schränken, die es bis ans Schwarze Meer geschafft haben; von Flößen, auf denen sie transportiert wurden; und von Krippen mit lebensgroßen Figuren, die man in Tölz mit Textil einkleidet. Und wenn diese Begegnung den Hunger auf Süßes stillte, so weckte sie den Appetit auf einen Besuch im Stadtmuseum.

In der Pfanne werden derweil die Zutaten für

die Karamelloße zur Karamelloße: Zwei, drei Esslöffel Zucker und 50 Gramm Butter verschmelzen allmählich. Nicht zu blass darf es sein, aber auch nicht zu dunkel, sonst wird es bitter, mahnt Franziska Mürnseer. Stimmt die Farbe, wird die Soße mit etwas kaltem Wasser abgelöscht (vorsichtig, mit Deckel als Spritzschutz!) und dann mit einem Viertelliter Milch aufgegossen.

In die warme Soße legt man nun die Nudelnrohlinge mit ausreichend Abstand zueinander und lässt sie 30 Minuten lang bei leichter Hitze und geschlossenem und zwar wirklich geschlossenem Deckel aufgehen. Kommt nämlich Luft an die Dampfnudeln, bevor sie aufgegangen sind, fallen sie zusammen und werden ungenießbar, sagt Franziska Mürnseer und spaltet zur Demonstration eine eingefallene Dampfnudel.

Und die Vanillesoße, fragt man zaghaft, kommt die etwa, fragt man weiter und merkt schon, dass diese Frage in dieser Küche wirklich albern ist, aus der Tüte? Da lächelt Franziska Mürnseer so mild wie ihre Vanillesoße und spricht: Ein Ei trennen, Eiweiß schlagen, Eigelb, Milch, Speisestärke, Zucker und Vanilleschote aufkochen, Eiweiß unterheben – fertig. Serviert werden die Dampfnudeln mit beiden Soßen auf einmal. Und hier sind wir wieder beim Kindheitstraum. Und für alle, die im Dampfnudelrestaurant nicht unangenehm auffallen wollen: Dampfnudeln isst man mit zwei Gabeln. ■

Die Zutaten:

Für den Hefeteig

1 Pfund Mehl
20 Gramm Hefe
1 Esslöffel Zucker
1/2 Teelöffel Salz
1/4 Liter Milch
1 Zitronenschale

Für die Karamelloße

2-3 Esslöffel Zucker
50 Gramm Butter
etwas kaltes Wasser zum Ablöschen
1/4 Liter Milch

Für die Vanillesoße

1/2 Liter Milch
1 Ei, getrennt
3 Teelöffel Speisestärke
2 Esslöffel Zucker
Inneres einer halben Vanilleschote

Ausblick



Fotos: Dominik Baur, Archiv Tourist-Information Bad Tölz, moveo GmbH

ALLES AM FLUSS

Was wäre Tölz ohne die Isar? Nichts! Die Mutter der Flüsse bestimmt das Schicksal des Ortes seit eh und je. Lassen wir uns von ihr treiben...



DIE WIEDERKEHR DES TANZES

Im Tölzer Gesellschaftsleben erlebt der Tanz eine Renaissance. Doch weit gefehlt, wer hier an spielerische Kaffeekränzchen mit Walzereinlage denkt.



PFERDESTARK

E-Bikes erobern die Stadt. Unser Autor hat die neue Art der motorisierten Fortbewegung einem Test unterzogen – und eine Überraschung erlebt.

IMPRESSUM

Herausgegeben

von der Tourist-Information Bad Tölz,
vertreten durch
Kurdirektor Klaus Pelikan (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Dominik Baur
Tel. 0172/5864348
www.gschichten.de

Gestaltung

Barbara Kleiber-Wurm
Agentur Brauer & Kleiber-Wurm
Tel. 089/51919441
www.bkw-design.de

Autoren

Dominik Baur, Tom Dauer, Ursula
Quass, Martin Rasper, Florian Sailer,
Philipp Seidel

Titelfoto

Tölzer Knabenchor

Anzeigenannahme

Stephanie Lacknermeier
Im Scharwinkel 3
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/77893
Fax 08041/7951935
sl-advertising@gmx.de

Kontakt

Tölz-Magazin
c/o Tourist-Information Bad Tölz
Brita Hohenreiter
Max-Höfler-Platz 1
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7867-30
Fax 08041/7867-56
www.bad-toelz.de
hohenreiter@bad-toelz.de

Druck

Mayr Miesbach GmbH
Auflage: 20.000



DAS NÄCHSTE TÖLZ-MAGAZIN ERSCHEINT AM 26. MÄRZ 2012.

RÄTSELAUFLÖSUNG AUS DEM LETZTEN HEFT

„Fall“ lautete das Lösungswort unseres letzten Kreuzworträtsels. Der Ort dieses Namens wurde seinerzeit komplett vom Sylvensteinsee überflutet und wurde nebenan neu aufgebaut. Unter den richtigen Einsendungen wurde Karin Weber aus Wermelskirchen (Nordrhein-Westfalen) als Gewinnerin gezogen.





BAD TÖLZ

Stadt mit der besonderen

Note

Genauere Termine, Interpreten und Programme entnehmen Sie bitte dem monatlich erscheinenden Veranstaltungsheft „Bad Tölz aktuell“, der Homepage der Stadt Bad Tölz sowie Plakaten, Aushängen und anderen Veröffentlichungen.



Tourist-Information BAD TÖLZ

Max-Höfler-Platz 1
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7867-0
Fax 08041/7867-56
www.bad-toelz.de

CHRISTLUM

Echt verführerisch. Sonnenparadies im Karwendel.



CHRISTLUM SPECIALS 2011 / 12

MO* & FR* Lernfreie Zone

Vorlesungsfreier Pistenpaß und Après-Party für Studenten**- und Schüler**-Budget mit der Tageskarte um nur



€ 25,-

DI* Damen- und Herrenrunde

Raus auf die Piste und rein ins Vergnügen mit der Tageskarte für alle Damen und Herren um nur



€ 25,-

MI Heißer Schlitten

Rodelspaß und Hüttengaudi ab 19.30 Uhr auf der Christlum Alm



MI* / DO* / FR* Jungbrunnen

Die Tageskarte für Junggebliebene 50+ *** um nur



€ 25,-

SA / SO Familientag ****

Jeden Samstag *** / Sonntag *** zahlen Mutti und Papi je € 35,- und alle Kinder von 6- inkl. 15 Jahren nur



€ 10,-

* außer 24.12.2011 bis 06.01.2012, Faschingsdienstag und sämtliche Feiertage!
** Ermäßigung für Schüler und Studenten nur mit gültigem Ausweis!
*** Gegen Vorlage des Personalausweises
**** Voraussetzung dafür ist, dass ein Elternteil für sich und seinem Kind die Skipässe erwirbt



Hochalmflite Christlum GmbH Tel.: +43 (0)5246-6300 · Fax: +43 (0)5246-6723 · info@christlum.at
Christlum Alm Restaurant Tel.: +43 (0)5246-6388 · Fax: +43 (0)5246-6875 · christlum-alm@aon.at
Salettl Tel.: +43 (0)5246-6623

www.christlum.at

BLOM BERG

der macht Spass



Blomberg - der Erlebnisberg

Doppelsesselbahn zum Hochplateau + Schlepplift am Zielhang
20km Winterwanderwege / Heilklima-Park Tölzer Land
5,5km Winterrodelbahnen + Schlittenverleih an der Talstation
Alpen-Achterbahn "Blomberg-Blitz" (bei mäßiger Schneelage)
7,5km Skipisten + Snowboard- & Freeski-Funpark "mojopark"
tägl. Nachtskillauf 19 - 22 Uhr mit Flutlicht und Musik am Zielhang
Ski- und Snowboardschule mit eigenem Übungshang + Verleihstation
gemütliche Einkehrmöglichkeiten + Sonnenterrasse + Weihnachtsfeiern
Auf zum Blomberg!

Schnee-Info: 08041 - 3726



Blombergbahn

40 Jahre
1971 - 2011
Blombergbahn

Blombergbahn Bad Tölz, Am Blomberg 2, 83646 Bad Tölz-Wackersberg, www.blombergbahn.de